221. Sonnabend den 20. September 1856. 221.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 19. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ministerresidenten in Florenz, Legationsrath von Reumont, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Spanien Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes mit dem Stern vom Orden Karls des Dritten zu ertheilen.

Der Baumeister Franz Joseph Alexander Stegmann ist zum K. Eisenbahnbaumeister ernannt und ihm eine etatsmäßige Eisenbahnbaumeisterstelle bei der Westfälischen Eisenbahn verliehen worden. Der erste Lehrer an der Provinzal-Gewerbeschule zu Hagen, Dr. Bardeleben, ist zum Gewerbeschul-Direktor in Bochum ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von Moskau wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Der Präsident der K. Seehandlung, Camphausen, von Köln.

Nr. 221 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministeriums eine Bekanntmachung vom 16. Septbr. 1856, betr. die Fortdauer der Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate bis Ende Dezember 1856.

Das 48. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4516 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Quedlinburg nach Blumenhaus, im Kreise Hagen; unter Nr. 4517 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung einer Chaussee von der Erfurt-Arnstädter Chaussee oberhalb des Steigerwaldes über Egstedt und Werningsleben nach der Landesgrenze in der Richtung auf Güggleben; unter Nr. 4518 die Konzessions- und Bestätigungsurkunde, betr. die Anlage einer Zweig-Eisenbahn von der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn bei Schönebeck nach Staßfurt, nebst Geleisverbindungen nach der Saline zu Schönebeck und dem Salzschachte zu Staßfurt, so wie einer Zweigbahn von Staßfurt nach dem Braunkohlenbergwerke bei Lödderburg, vom 28. August 1856; unter Nr. 4519 das Privilegium wegen der Ausgabe von zwei Millionen Thalern Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft, vom 28. August 1856; unter Nr. 4520 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. August 1856, betr. mehrere Abänderungen des revidirten Reglements der landschaftlichen Feuerversicherungsgesellschaft für Westpreußen; und unter Nr. 4521 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 18. August 1856 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktiengesellschaft unter dem Namen „Magdeburger Aktiengesellschaft für Mineralöl- und Paraffinfabrikation" mit dem Domizil zu Magdeburg, vom 8. Septbr. 1856.

Berlin, den 18. September 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 21,748. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 37,789. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 30,526. 1 Gewinn zu 1000 Thlr. auf Nr. 82,869. 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 14,948. 51,402. 64,962 und 79,679. 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 6766. 12,504 und 26,401; und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1352. 12,936. 61,278. 62,221. 70,008 und 75,632.

Berlin, den 18. September 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 18. Septbr. [Die Neuenburger Frage; die neuen Kassenanweisungen; die industrielle Anklageschrift.] Die auswärtige Presse beschäftigt sich sehr eifrig mit der Frage, welche Mittel Preußen in Anwendung zu bringen gesonnen sei, um die schweizer Eidgenossenschaft zur Anerkennung seiner Rechte auf Neuenburg zu bewegen. Man wägt jedes Wort des bekannten halboffiziellen Artikels der „P. C." ab, um darin eine Andeutung des auszuführenden Programmes zu finden. Andererseits weist man wieder mit kritischen Bedenken darauf hin, daß der „Staatsanzeiger" nur den Inhalt der Sydow'schen Note, nicht aber die vorangeschickten Bemerkungen der „P. C." wieder gegeben hat. Auf diesen letzteren Punkt ist sehr geringes Gewicht zu legen. Es ist eben so gewiß, daß die „P. C." ihre politischen Eingebungen an entscheidender Stelle empfängt, als daß der „Staatsanzeiger" dem halboffiziellen Blatte, wie allen übrigen Journalen, nur thatsächliche Mittheilungen entlehnt. In dem Artikel der „P. C." war aber von einem Regierungsprogramme nichts weiter zu lesen, als daß man Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes in Neuenburg mit Sicherheit erwarten könne. Die Natur dieser Schritte läßt sich zwar nicht aus den Andeutungen des halboffiziellen Blattes, wohl aber aus den Antezedentien der Sache errathen. Das Protokoll vom 24. Mai 1852, wenn man ihm irgend eine Wirksamkeit beilegen will, ist bindend nach zwei Seiten hin. Wenn es den europäischen Großmächten die Verpflichtung auferlegt, für die Geltendmachung der preußischen Rechte mitzuwirken, so ist andererseits Preußen moralisch verbunden, eine letzte Mahnung an die Garanten seiner Ansprüche zu richten, ehe es mit eigener Macht an die Durchfechtung der letzteren geht. — Wie ich erfahre, ist die Staatsdruckerei schon mit Anfertigung der neuen Kassenanweisungen beschäftigt, welche bestimmt sind, die jetzt umlaufenden nach und nach im Verkehr zu ersetzen. Bekanntlich ist die preußische Bank durch ihren jüngst mit dem Finanzministerium abgeschlossenen Vertrag verpflichtet, einen Theil der zirkulirenden Kassenanweisungen einzuziehen, eine Operation, bei welcher namentlich die Ersetzung der größeren Appoints durch Einthalerscheine beabsichtigt wird. Bei der Anfertigung des neuen Papiergeldes soll, wie verlautet, von der weißen Grundfarbe abgegangen werden. Dieselbe hat sich nämlich in doppelter Beziehung als unzweckmäßig herausgestellt, einmal, weil sie die Beschmutzung und Abnutzung der papiernen Geldzeichen schneller herbeiführt und dann, weil sie die durch Photographie bewirkte Herstellung falscher Kassenanweisungen außerordentlich erleichtert. Bei dem neugefertigten Papiergelde wird daher wohl das einfache Schwarzweiß einer Mehrfarbigkeit sowohl in der Papiergrundlage, als im Druck Platz machen. — In den heutigen Zeitungen hat Herr Köpp bereits gegen die von Herrn Thouret veröffentlichte Flugschrift (s. gestr. Ztg.) Verwahrung eingelegt. Er versichert, daß die Staatsanwaltschaft schon die Beschlagnahme des Pamphlets verfügt und gegen den Verfasser desselben die Untersuchung eingeleitet habe. Die Gerichtsverhandlungen werden helleres Licht über diese skandalöse Angelegenheit verbreiten, bei welcher wohl für keinen der beiden Theile Ehre zu gewinnen ist.

☾ Berlin, 18. Septbr. [Vom Hofe; Ankunft hoher Gäste ꝛc.] Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher heute früh mit dem Prinzen von Hohenzollern, dem General v. Moltke ꝛc. hier eingetroffen war, fuhr schon um 8 Uhr mit seinem Gefolge, dem General v. Schreckenstein, dem russischen General v. Mansuroff, der dem Prinzen von Moskau hieher gefolgt, zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci, um Allerhöchstdenselben Schreiben des Kaisers von Rußland, so wie der Kaiserin Mutter zu überreichen; ebenso hat der Kaiserhof Glückwunschschreiben an den Prinzen und die Prinzessin von Preußen und an das hohe Brautpaar gerichtet. Mittags nahm Se. Maj. der König die gewöhnlichen Vorträge entgegen, die Königin aber kam mit der Prinzessin Alexandrine und einigen Hofdamen von Sanssouci nach Berlin und nahm die Ausstattung der Prinzessin Louise im Schlosse in Augenschein. Um 2 Uhr fuhr die Königin nach Potsdam zurück, nachdem sie zuvor noch dem Krankenhause Bethanien einen Besuch gemacht hatte. — Der Großherzog von Baden, welcher in Braunschweig übernachtet hat, ist bereits heute Nachmittag 2¼ Uhr in Potsdam eingetroffen. Auf dem Perron des dortigen Bahnhofes wurde derselbe von sämmtlichen Prinzen, von der Generalität, den Stabsoffizieren ꝛc. empfangen; ebenso war eine Ehrenwache mit dem Musikkorps des 1. Garderegiments zu Fuß aufgestellt. In der Begleitung des Großherzogs befanden sich der General v. Peucker, der Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg, der badische Gesandte am hiesigen Hofe, Marschall v. Bieberstein, welche ihm bis Oschersleben entgegengereist waren, die Flügeladjutanten Oberst v. Seutter, Major v. Holzing, Oberlieut. v. Gemmingen, Kabinetsrath Dr. Ullmann. Dem hohen Gaste zu Ehren war bei Ihren Majestäten große Tafel, an der die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Prinz von Hohenzollern, der Prinz Wilhelm von Baden, der Ministerpräsident, der Hausminister v. Massow, der Bischof von Paderborn, Dr. Martin, der Präsident v. Uechtritz, viele Generale und andere hochgestellte Personen erschienen. Morgen Vormittag kommen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Berlin; das Diner ist in Charlottenburg, wo Ihre Majestäten auch während der Vermählungsfestlichkeiten im hiesigen Schlosse und im Palais des Prinzen von Preußen das Nachtlager nehmen werden. — Von den zur Vermählung erwarteten hohen Gästen sind bereits heute Abend hier angekommen: die Herzogin von Gotha und der Großherzog von Weimar; der Herzog von Gotha trifft morgen Vormittags aus der Provinz Preußen hier ein, die Großherzogin Mutter von Weimar, welche der Krönungsfeier in Moskau beigewohnt hat, wird erst am Sonnabend erwartet. Die Mecklenburger Herrschaften sollen morgen ankommen, ebenso die übrigen hohen Gäste, welche noch ihren Besuch angemeldet haben. — Der Trousseau der Prinzessin Louise geht in diesen Tagen nach Karlsruhe ab, weil der Großherzog will, daß er dort auch sechs Tage ausgestellt werden soll. Die vielen Fremden, die hier zu den Hoffesten eingetroffen sind, füllen bereits unsere Hotels; einige derselben sind schon vollständig besetzt. — Gestern früh wurde die verwittwete Wundarzt Metzger aus Ketschin bei Potsdam, die ihren 75 Jahr alten Gatten und die Frau und das Kind eines Mannes, mit dem sie im Ehebruche lebte, durch Gift umgebracht hatte, in der Strafanstalt bei Moabit hingerichtet. Die Mörderin, erst 37 Jahr, vor ihrer Verheirathung hier in einem öffentlichen Hause, starb reuig. Auch die Mörder der Wirthschafterin des Geh. Baurathes Anders, der Tischlergeselle Pfab und der 14jährige Bursche Schultz, sechs Tage vor der That erst eingesegnet, standen gestern vor dem Schwurgerichtshofe; beide waren der That geständig, und wurde Pfab zum Tode und Schultz zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— [Die Liquidation der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Borussia".] Man wird sich erinnern, daß die hier bestehende Feuerversicherungs-Gesellschaft „Borussia" sich im vorigen Jahre schon genöthigt sah, ihre Geschäfte zu liquidiren, und ihren ferneren Betrieb als selbständige Gesellschaft einzustellen. Es liegen einige Notizen über den Verlauf des Liquidationsgeschäfts vor, die ein über alle Erwartung günstiges Resultat in Aussicht stellen, insofern darnach die 100 Thlr., welche als Nachschuß von der Direktion waren eingefordert worden, nicht blos ungeschmälert den Aktionären werden zurückerstattet werden können (die Rückzahlung wird wahrscheinlich am Schlusse dieses Jahres erfolgen), sondern daß auch allen Aussichten nach noch über diesen Betrag hinaus ein Theil des früher bereits verloren gegangenen Kapitals sich für die Aktionäre wird retten lassen können. (B.B.Z.)

— [Die Altlutheraner.] Die aus der unirten Landeskirche geschiedenen Lutheraner, die sich innerhalb der Grenzen der Duldung, welche ihnen die von dem Ministerium Eichhorn im Jahre 1845 erwirkte Generalkonzession gewährt, bis jetzt ziemlich ruhig und mehr abwehrend und defensiv verhielten, scheinen jetzt diese Position aufgeben und zur Offensive übergehen zu wollen. Nachdem noch kürzlich eine Versammlung solcher altlutherischen Geistlichen bei ihrem Organ, dem Ober-Kirchenkollegium in Breslau, Abstellung des Uebelstandes beantragt hat, welchen sie darin erblicken, daß lutherische Kinder in den höheren Bildungsanstalten dem unirten Religionsunterricht beiwohnen müssen, sind sie jetzt im Begriff, an ihre demnächst zusammentretende Synode die Petition zu richten: 1) daß das Ober-Kirchenkollegium bei Sr. Maj. dem Könige wegen Entschädigung für die den lutherischen Parochien entzogenen, an die Landeskirche übergegangenen Kirchengüter petitionire; 2) an die unirte Generalsynode den Antrag stelle, daß sie die Union abschaffe und „zu der Religion der Väter zurückkehre"; 3) die lutherische Kirchengemeinschaft durch Herstellung der amtlichen Verbindung mit den deutschen Kirchenregimenten lutherischen Bekenntnisses außerhalb Preußens herstelle. (C. B.)

— [Katholische Hülfsgeistliche.] Wie die „Zeit" vernimmt, ist die Anstellung eines katholischen Hülfsgeistlichen an den königlichen Gefangenen-Anstalten in Breslau genehmigt, und der ehemalige Weltpriester zu Peiskretscham, Ulitzny, zu dieser Stelle berufen worden.

— [Obertribunalsentscheidung.] Der §. 226 des Strafgesetzbuchs verordnet: Einer Unterschlagung wird es gleich geachtet, wenn Jemand, der eine fremde bewegliche Sache gefunden, oder durch Zufall in seinen Gewahrsam genommen, dieselbe zum Nachtheile des Eigenthümers veräußert, verpfändet, verbraucht, bei Seite schafft oder ableugnet. Das k. Obertribunal bat diese Bestimmung neuerdigs dahin ausgelegt: daß ein Fund im Sinne dieses §. durch ein zufälliges Entdecken und Ergreifen solcher Sachen gemacht wird, die entweder ihrem Eigenthümer dergestalt entkommen sind, daß er nicht weiß wo sie sind, wie bei verlorenen Sachen, oder auch solcher, die ihrem dermaligen Eigenthümer ganz verborgen geblieben sind (wie z. B. bei einem Schatze), deren Eigenthümer zwar existirt, jedoch ohne alle Kenntniß von demselben, wo also der Eigenthumsberechtigte keinen Besitz hat, weil er ihn verloren, oder wo er den Besitz nicht ausüben kann, weil er von der Sache keine Kenntniß hat. Das Finden braucht nicht nothwendig ein rein zufälliges zu sein; insbesondere schließt ein auf eine gewisse Möglichkeit hin stattgehabtes Suchen jenen Begriff nicht aus; das Gegentheil darf nicht aus den Worten: „oder durch Zufall in seinen Gewahrsam bekommen hat" gefolgert werden, da diese Worte nicht das „Finden" erläutern, sondern einen selbständigen Fall neben dem Finden hinstellen. Bei den „durch Zufall in die Gewahrsam bekommenen Sachen" ist vorzugsweise an zugelaufene Thiere, angeschwemmte Sachen u. dergl. gedacht. Den Gegensatz der „Erlangung durch Zufall" bildet nicht die Erlangung durch menschliches Zuthun überhaupt, sondern der durch absichtliche Uebertragung der Gewahrsam durch einen Andern bewirkte Erwerb. Es gehört sonach hierher auch der Fall, wo aus Versehen eine andere Sache übertragen worden ist, als beabsichtigt war, z. B. wenn Jemand statt eines Einthalerscheines einen Fünfthalerschein gezahlt empfängt.

Pr. Eylau, 16. Septbr. [Denkmalsweihe.] Zur Vervollständigung des Berichtes über die in Pr. Eylau vollzogene Grundsteinlegung zum L'Estocq-Denkmal theilen wir einen Versuch mit, die Worte wiederzugeben, welche Se. Maj. der König nach vollzogener Grundsteinlegung an die versammelte Menge gerichtet. Sie waren ungefähr folgende: „Meine Herren! Das Denkmal, dessen Grundstein Wir jetzt gelegt, ist geweiht dem ungebrochenen Muthe in Volk und Heer, dem großen Vertrauen zwischen Volk und Königshaus in einer Zeit beispiellos schweren Unglücks. Dieser Zeit wollen Wir gedenken in den Tagen, die Uns besser schmecken, denn jene, in denen hier das Blut in Strömen floß. Gott erhalte diesen ungebrochenen Muth den Königen dieses Landes, dem preußischen Volke und Heere; den ungebrochenen Muth, welchen jene Helden hier bewährten, deren Sprößlinge noch in den Reihen der Armee stehen. Gedenken Wir nun des Heeres, welches, von Pflichttreue erfüllt, mit seinem Herzblute diesen Boden getränkt; gedenken Wir des tapfern russischen Heeres, das mit Uns treu zusammen gestanden; gedenken Wir derer, die Uns Gott aus jenen Heldenreihen noch erhalten hat. Und so fordere Ich Sie auf, mit Mir einznstimmen in ein dreifaches Hurrah: Das erste gelte diesem tapfern Volke und Heer, das zweite der russischen Armee und dem russischen Kaiserhause, das dritte denen, die aus jener Schlacht übrig geblieben sind, und deren Anwesenheit Wir Uns jetzt erfreuen." (Ostp. Z.)

Marienburg, 17. Sept. [Die Nogat.] Jetzt erst erfahren wir das Resultat des Sr. Majestät dem Könige bei seiner Durchreise hier gehaltenen Vortrages und der dabei durch den Bürgermeister Dewitz überreichten Petition, worin um Wiederschiffbarmachung der Nogat gebeten wird. Se. Majestät hat nach Anhörung des Vortrages sich freundlich dahin geäußert: „Wenn's nur möglich sein wird!" Es zweifelt hier Niemand an der Möglichkeit, und so haben wir die zuverlässige Aussicht, daß bald für die Nogat etwas Durchgreifendes geschehen wird. (N. E. A.)

Oestreich. Wien, 16. Septbr. [Vom Hofe; der russ. Gesandte; Steuern in der Lombardei.] J. Maj. die Kaiserin ist vorgestern von Gratz nach Schönbrunn zurückgekommen. Se. Maj. der Kaiser ist von Gratz nach Brandhof zu einem Besuche Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Johann gereist. — Der russ. Gesandte, Baron v. Budberg, ist von Dresden kommend hier eingetroffen. — Nach der „A. Z." hat der Provinzialrath von Brescia (congregazione provinciale) eine Adresse an den Statthalter der Lombardei gerichtet, welche die materielle Belastung der italienischen Provinzen des östreichischen Kaiserstaates betrifft. Nach den Angaben dieser Adresse lastet auf dem Einkommenskapital dieser Provinz eine Abgaben- und Zinsenlast von 13,310,000 Lire.

— [Jesuitenseminar; Eisenbahn.] Das Knabenseminarium der Jesuiten bei Wien wird Anfangs Oktober eröffnet werden. Die Zahl der aufgenommenen Zöglinge beläuft sich für kommendes Jahr auf 60. Die Anstalt ist mit allem Komfort eingerichtet, und erst jüngst haben die Jesuiten, wie wir vor Kurzem gemeldet, vom Erzherzog Maximilian-Este eine Schenkung von 100,000 Fl. für ihre Lehranstalt erhalten. Von einem Kavalier wurde ihnen eine ganz neue Equipage sammt Pferden zur Verfügung gestellt. So günstig nun auch die materielle Lage ist, so sollen doch, wie uns erzählt wird, die Oberen wiederholt Klage führen über den Mangel an Lehrkräften und die sehr geringen Aussichten, in nächster Zeit einen erheblichen Zuwachs zu erhalten. — Der „B. f. Tyrol" bringt die Nachricht von der Bildung einer „Südalpen-Eisenbahngesellschaft", welche vor Kurzem die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, und die Tracen von Innsbruck nach Kuefstein, und von Botzen nach Verona übernehmen und mittelst einer Ueberschienung des Brenners verbinden soll.

— [Organisation der prot. Kirche.] Gutem Vernehmen nach hat das Wiener Konsistorium eine Vereinigung sämmtlicher Prote-

stanten der östreichischen Monarchie unter einer gemeinsamen für ganz Oestreich gültigen Kirchenverfassung angestrebt, was gewiß der Einheitstendenz, die sich in unserem staatlichen Leben überall manifestirt, am besten entsprochen hätte; mehrere Umstände jedoch traten der Realisirung dieser Bestrebungen hindernd in den Weg. Erstens ist die Trennung der ungarischen, siebenbürgischen und deutschländischen Protestanten in den staatlichen Verhältnissen früherer Jahrhunderte begründet, besteht bereits seit Jahrhunderten und ist daher mit den Anschauungen der protestantischen Gemeinden auf das Innigste verwoben. Zweitens sahen die ungarischen und siebenbürgischen Protestanten für den Fall einer gemeinsamen Verfassung mit Besorgniß auf die eventuelle Centralkirchenbehörde in Wien, indem sie den Einfluß fürchteten, den der in der Metropole übermächtige Katholicismus auf dieselbe gewinnen könnte, daher sie eine abgesonderte Verfassung vorzogen. Die neue Organisation der protestantischen Kirche in Oestreich wird deshalb auf Grundlage des alten Prinzips der Trennung der deutschländischen, ungarischen und siebenbürgischen Protestanten unter eigenen Kirchenverfassungen durchgeführt. Der von ungarischen Blättern gebrachte Entwurf für Ungarn wurde von den Protestanten mit großem Beifall aufgenommen, indem durch denselben die Autonomie der protestantischen Kirche im Wesentlichen hergestellt wird. Neu ist die Kreirung eines Oberkirchenraths, welcher vom Kaiser ernannt wird, während die Kirche fast alle ihre Beamten selbst wählt. Diese oberste Kirchenbehörde hat einen doppelten Wirkungskreis: einen überwachenden, innerhalb dessen sie die Oberaufsicht des Staates, und einen richterlichen, innerhalb dessen sie die kirchliche Gerichtsbarkeit in dritter und letzter Instanz ausübt. Da die Superintendenten über den Entwurf ihre unbedingt freie Meinung abzugeben berufen sind, so dürfte bei dem Bestreben der protestantischen Kirche, die Verwaltung so viel als möglich in eigenen Händen zu haben, an dem Institut des Oberkirchenraths noch gerüttelt und manche Modifikation vorgeschlagen werden. (A. Z.)

— [Hr. v. Hübner; Donauschifffahrts-Kommission; Naturforscher-Versammlung; die russische Gesandtschaft.] Man zweifelt in eingeweihten Kreisen nicht daran, daß es dem bewährten Talente des Hrn. v. Hübner gelingen werde, das Kabinet beider Sicilien von dem Verhängnißvollen des bisher eingeschlagenen Systems und der Nothwendigkeit zu überzeugen, einen gegen die Westmächte versöhnlichen Weg, und nicht blos der äußeren Form wegen, einzuschlagen. Wenigstens würde unser Kabinet nach dem Fehlschlagen auch dieses durch seinen fähigsten diplomatischen Vertreter versuchten Schrittes alle Mittel erschöpft haben und kaum noch sich in der Lage befinden, dem Andringen Englands ein wirksames weiteres Auskunftsmittel entgegenzusetzen. — Von Seiten der Donaufürstenthümer ist noch immer eine Ernennung der für die permanente Donauschifffahrts-Kommission bestimmten Kammissarien nicht angezeigt, und dürfte unter diesen Umständen der Termin zum Zusammentritt der gedachten Kommission prorogirt werden, welcher bekanntlich Anfang nächsten Monats hier in Wien stattfinden sollte. — Die hier tagende, und ungemein zahlreich vertretene Versammlung der Aerzte und Naturforscher ist die 32. seit der ersten, welche im Jahre 1822 zu Leipzig stattfand. Soviel den östreichischen Kaiserstaat betrifft, so ist es das vierte Mal, daß die Naturforscher-Versammlung den Ort ihres Zusammentritts dahin verlegte. Das erste Mal tagte sie 1832 in Wien, dann 5 Jahre darauf in Prag, 6 Jahre später in Graz und jetzt abermals in Wien. Mit dem heutigen Tage hat sie ihre Sitzungen eröffnet, denen sodann die Sitzungen der einzelnen Fachsektionen folgen werden. — Gestern Abend ist der für unsern Hof neuernannte russische Gesandte, Baron von Budberg, hier eingetroffen und damit das Interimistikum des Herrn v. Balabine beendet, das so störend auf die Erledigung einer Reihe wichtiger Fragen einwirkte, für die Hr. v. Balabine immer den Refrain in Bereitschaft hatte, es fehle ihm an den erforderlichen Instruktionen und er könne ohnehin dem bald eintreffenden Gesandten nicht vorgreifen. Die nächste Frage, die nunmehr ihrer Lösung entgegengeführt werden wird, ist diejenige, welche die Schlangeninsel betrifft, die gegentheiliger Versicherung ungeachtet von Rußland immer noch nicht aufgegeben ist (vergl. jedoch die gestr. Ztg.), in Betreff deren vielmehr das russische Kabinet auf der Pariser Konferenz, als zur definitiven Entscheidung der Rechtsfrage allein kompetent provocirt hat. Die nächste Frage ist diejenige wegen Bolgrads, und diese ist um so dringender, weil unser Kabinet dem diesseitigen Kommissarius in Erwartung des neuen russischen Gesandten, die von jenem erbetenen neuen Instruktionen noch nicht übersendet hat und auch füglich noch nicht übersenden konnte. Zugleich hängen diese Fragen mit dem Aufhören oder der Fortdauer der Okkupation der Donaufürstenthümer durch unsere Truppen zusammen; Grund genug, sie zur schleunigsten Lösung zu bringen. (B. B. Z.)

Hannover, 17. Sept. [Ernennungen.] Der Ober-Justizrath Lichtenberg, Generalsekretär im Justizministerium unter den Ministern Windthorst und Busch und zur Zeit zur Disposition gestellt, ist heute zum Vicepräsidenten des hiesigen Obergerichts ernannt worden, bei welchem man wegen Geschäftsüberhäufung noch einen kleinen Senat hat errichten müssen. Herr Lichtenberg hatte gegen die ritterschaftlichen Bestrebungen in früheren Jahren geschrieben und schied deshalb beim letzten Kabinetswechsel aus seiner Stellung im Ministerium aus. Daß die Regierung jetzt mehr seine Qualifikation als seine politische Gesinnung berücksichtigt hat, wird in diesem Falle gewiß allgemeine Billigung finden und zur Charakterisirung des Regimes, das man stets so bereit ist, anzugreifen, dienen können. In gleicher Weise glaubt man auch, daß ein anderer Pensionär der früheren Regierung, der Geheimerath Bergmann, Kultusminister im Kabinette Lütken, bald wieder in Aktivität treten und die Stelle eines Direktors des hiesigen Konsistoriums erhalten werde. Daß bei Gelegenheit der Besetzung dieses Postens die früher schon oft angeregte Frage über die Errichtung eines Ober-Kirchenraths Seitens der Regierung wiederum der Erwägung unterzogen werde, dürfte nicht unwahrscheinlich sein. (H. Z.)

Sachsen. Leipzig, 17. Sept. [Diskontoerhöhung.] Die hiesige Bank hat ihren Diskontosatz für den Wechselverkehr auf 6 pCt. und für den Lombardverkehr auf $6\frac{1}{2}$ pCt. erhöht.

Württemberg. Tübingen, 17. Sept. [Köstlin †.] Am 14. starb hier, 44 Jahre alt, der ordentliche Professor der Rechte, Reinhold Köstlin. Abgesehen von seinen bekannten kriminalistischen Werken, sind von ihm als Erzeugnisse seiner Beschäftigung mit den schönen Künsten eine Anzahl von Novellen und Gedichten erschienen. Köstlin war mit der früheren Sängerin Jos. Lang verheirathet. Sein Tod war die Folge eines langen Brustleidens.

Anhalt. Dessau, 15. Septbr. [Fürstliche Tauffeier.] Gestern Mittag bald nach 12 Uhr fand im Saale des Palais des Erbprinzen die feierliche Taufe des zweiten Prinzen desselben statt. Die Taufpathen waren: Kaiser Alexander II. von Rußland, die Kaiserin Mutter von Rußland, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, die Frau Prinzessin von Reuß-Köstritz, welche abwesend waren; ferner und zwar anwesende Taufpathen waren: der älteſtregierende Herzog von Anhalt, Prinz Wilhelm von Anhalt, Prinz Friedrich von Preußen und Prinz Friedrich Karl von Preußen. In Anwesenheit der Durchlauchtigsten Eltern, der Frau Prinzessin Maria Anna von Preußen, der Prinzessin Auguste von Carolath und Frau Baronin von Stolzenberg, so wie der höheren Hof- und Staatsbeamten wurde die heilige Handlung durch den Hrn. Superintendenten und Konsistorialrath Richter vollzogen, wobei der Täufling von seinem Durchlauchtigsten Großvater und Pathen, dem Herzoge, über die Taufe gehalten wurde und die Namen Leopold Friedrich Eduard Karl Alexander empfing. (Anh. Z.)

Hessen. Kassel, 17. Septbr. [Kirchenzucht.] Bekanntlich war die stärkste Seite in dem Vilmar'schen Regiment die Handhabung der mittelalterlichen Kirchenzucht mit privater und öffentlicher Censur, Androhung der Exkommunikation und Verhängung dieser selbst, und er war dergestalt von diesem göttlichen Auftrag an das Hirtenamt durchdrungen, daß er noch in seiner neuesten Schrift „als einen der häßlichsten Flecken in der rhetorischen Theologie“ bezeichnete, „daß man das Strafen durch den Bann nur als menschliche Handlung gelten lassen will.“ Mit dem Rücktritt Vilmars ist denn auch diese Handhabung geistlicher Zucht wieder in das Reich der Todten zurückgetreten, wie folgendes eklatante Beispiel zeigt. Das Konsistorium in Hanau ward von der kirchlichen Unterbehörde angegangen, gegen zwei „Verächter des göttlichen Wortes“, wie die Vilmar'schen Erlasse diejenigen, welche die Kirche nicht besuchen, nannten, die Exkommunikation auszusprechen. Das Konsistorium wies aber den Antrag zurück, indem es den Antragstellern bemerklich machte, daß solche Strafen nur gegen „offenbare grobe Sünden und Laster“ zur Anwendung kommen dürfen. (B. Z.)

— [Verfassungsfrage.] Noch gehen die Ansichten zwischen den Verfassungsausschüssen beider Kammern und dem Ministerium in einem sehr wichtigen Punkte auseinander, indem nämlich jene verlangten, es sollen die Bestimmungen über den Staatshaushalt in der Verfassung von 1831 so gefaßt werden, daß sie volle Garantie für die Aufrechthaltung des Vergleichs von 1831, vermöge dessen die bekannten englischen Subsidiengelder zu einem Werthe von 12 Millionen Thalern zwischen dem Staatsschatze und dem kurfürstl. Hausschatze getheilt werden sollen, darbieten, was aber auch das jetzige Ministerium nicht gewährte, indem die Fassung der betreffenden Paragraphen, zu welcher es sich verstand, doch von der der Verfassung von 1831 abweicht. Bei der ungemein großen Besorglichkeit, welche die Ständeversammlung grade in diesem finanziellen Punkte an den Tag legte, ist in der That zu fürchten, daß daran überhaupt die Verständigung in der Verfassungsfrage scheitern werde. (D. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Sept. [Meinungsänderung.] Bisher haben alle halbamtlichen Blätter die O'Donnell'sche Regierung in Spanien als eine verfassungswidrige Diktatur bezeichnet. Der „Observer“ macht plötzlich die Entdeckung, daß bis jetzt in Madrid nichts Regelwidriges vorgefallen sei. Die Königin hatte das Recht, ihr Ministerium zu wechseln, der Widerstand der Nationalgarde war rebellisch und entschuldigt ihre Auflösung, und konstituirende Versammlungen seien überall vom Uebel. Daß aber O'Donnell seine Macht durch dieselben Mittel behaupten werde, durch die er sie gewonnen, daß er der Verfassung zu nahe treten werde, das kann der „Observer“ nun und nimmermehr glauben. Der Artikel will offenbar zeigen, daß kein Grund zu einer Empfindlichkeit über die Herrschaft der napoleonischen Ideen in Madrid vorhanden sei.

— [Parkmissionäre.] Die Parks haben der Regierung schon wieder Verlegenheit bereitet. Die Pastoren der an Victoriapark angrenzenden Kirchspiele schickten Sonntags immer Missionäre ab, um den Spaziergängern orthodoxe Predigten zu halten. Nicht lange, und es fanden sich andere Redner, die von anderen Standpunkten sprachen, infidels, wie man in England alle nennt, die mit historischer Kritik an die Bibel treten. Die Orthodoxen verlangten, daß den Ungläubigen das Predigen untersagt werde; das Publikum, was den Park besucht, meistentheils Arbeiter, war in der großen Mehrzahl dafür, sie alle gewähren zu lassen, und am liebsten ein Disputatorium zwischen ihnen zu veranstalten. Die Regierung hat alles Predigen untersagt, und liberale, dabei aber respektable Blätter, wie der „Examiner“, finden es ganz in der Ordnung, daß jede Veranlassung zum „Meinungsaustausch“ vermieden werde.

— [Für die Königin von Audh.] Der „Examiner“ erhebt seine Stimme gegen die systematische Anschwärzung des Hofstaates von Audh in den Tagesblättern. Was man von dem Schmutz und dem Opiumrauchen der Leute aus Audh schwatze, sei Lüge und Unwissenheit. Kein indischer Mohamedaner rauche Opium, und wenn in England nur eine Spur jener Mäßigkeit zu Hause wäre, welche die Bevölkerung des rechtlos annexirten Staates auszeichnet, so würde das englische Zoll- und Acciseamt jährlich eine Einbuße von mehreren Millionen erleiden. Die Darstellung der Annexation selbst, wie sie in einigen Blättern gegeben worden, sei ein Gewebe von Geschichtsfälschungen; die regierende Familie sei von der ostindischen Kompagnie ausgesogen, beschwindelt, dann verläumdet und gewaltsam abgesetzt worden. Der „Examiner“ beweist seinen Satz mit einer Menge von Ziffern und Daten, und meint, die fetten Herren aus Leadenhall-Street hätten nichts von dem hohen Sinn eines Scipio Afrikanus, oder Alexander des Großen, sonst würden sie der beraubten Dynastie wenigstens einen anständigen Empfang in London bereitet haben.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. [General Skarzynski †; Getreidepreise; Bauten.] Der General Kasimir Skarzynski, eines der Häupter der polnischen Revolution von 1831 und Kommandirender einer Kavalleriedivision während des ganzen Revolutionskrieges, ist nach 25jährigem Exil in Boulogne am Meere in Folge eines Schlagflusses gestorben. — Das Weichen der Getreidepreise auf der Halle von Paris dauert fort. Die Ernte, die nun längst eingeführt ist, hat sich als sehr mittelmäßig im Süden, als gut im Norden erwiesen. — Seit sechs Jahren sind in Paris etwa 2000 Häuser, deren Bewohnerzahl 80,000 betrug, niedergerissen und dagegen nur 650 neu erbaut worden.

— [Ein Brief Montalemberts.] Die republikanische „Revue de Paris“, welche vor Kurzem in einem Aufsatze über die Händel zwischen den „Katholiken“ den Grafen v. Montalembert noch schlimmer mißhandelt hatte, als dessen Gegner Herrn Veuillot (vom „Univers“), bringt einen Brief Montalemberts, worin den Angaben des „Univers“ über das Benehmen des Grafen in den leidenschaftlichsten Ausdrücken widersprochen wird. Er nennt Herrn Veuillot einen Lügner und Verläumder, einen Meister in der Kunst der Erfindung, und verwahrt sich gegen die Schlußfolgerungen, die man aus seinem Stillschweigen über den Staatsstreich ziehen könne. Die Zeit sei noch nicht gekommen, wo Andere als die Vertheidiger des gegenwärtigen Gouvernements den Staatsstreich besprechen dürften; wenn sie kommen werde, dann werde es ihm ein Leichtes sein, sein Benehmen vor, während und nach dem Staatsstreich zu rechtfertigen. Das müssen wir nun freilich in Geduld abwarten, was aber werden die bischöflichen Protektoren des „Univers“ dazu sagen, daß der angesehendste Mann der katholischen Partei, daß der eigentliche Chef derselben, der Graf von Montalembert, dasselbe Blatt, das sie vor Kurzem erst eine „katholische Institution“, und denselben Mann, den sie einen „homme illustre“, einen Pfeiler der Kirche genannt haben, als eine Lügenmaschine und als einen Meister in der Kunst der Verläumdung darstellt? Jedenfalls ist dieser Brief des Grafen v. Montalembert ein neuer Beweis dafür, daß ein tiefer Riß durch die katholische Kirche Frankreichs geht. (N. P. C.)

— [Ein eigenthümliches Gerücht.] Der „K. Z.“ wird geschrieben: „Wie verlautet, wird binnen Kurzem eine Versammlung von hohen offiziellen Personen in Paris stattfinden. Der Zweck dieser Versammlung soll eine Besprechung der allgemeinen Lage der Dinge in Frankreich sein. Zugleich soll in dieser Versammlung diejenige Person bestimmt werden, die nöthigenfalls unter dem Titel eines Generallieutenants von Frankreich die Regierung übernehmen wird. Diese Nachricht macht hier das größte Aufsehen. Man fügt noch hinzu, daß eine gänzliche Aenderung der Politik im In- und Auslande die Folge dieser Konferenz sein könnte, zu der Männer berufen sind, die mit dem bisherigen Gange der kaiserl. Politik keineswegs einverstanden waren. Näheres verlautet noch nicht über diese Angelegenheit.“ (Die ganze Geschichte klingt so mysteriös, daß doch wohl erst weitere Begründung abzuwarten ist. (D. R.)

— [Das städtische Budget und Steuervorschläge.] In dem Berichte über das Budget der Stadt Paris giebt der Präfekt drei Quellen an, durch welche die Einnahmen und Ausgaben in's Gleichgewicht gebracht werden sollen. Erstlich wird man von Neuem wieder auf die Reklamation des vorigen Jahres zurückkommen, welche bekanntlich verlangte, daß die Kosten der Stadtpolizei vom Staate und von der Stadt zu gleichen Theilen übernommen würden. Die zweite Einnahmequelle soll die Abgabe auf Pferde und Wagen bilden. Zwar wurde das Gesetz vom Senat verworfen, allein nur in der Form und nicht im Prinzip; auch ist zu beachten, daß der Munizipalrath alle Arten von Fuhrwerk besteuert haben wollte, während das dem Senat vorgeschlagene Gesetz nur den Luxuswagen eine Abgabe auferlegte; der Munizipalrath war nämlich von dem Gedanken ausgegangen, daß diese Steuer ein Aequivalent für die Kosten der Straßenreinigung, Pflasterung 2c. sein sollte. Der Präfekt ist jetzt autorisirt, die Wiederaufnahme des ersten Projektes dem Munizipalrathe vorzuschlagen; der Ertrag der Steuer wird etwa 1,200,000 Fr. betragen und die Regierung wird die Berathung des Gesetzes beeilen, so daß die Abgabe vom Juli 1857 an eingenommen werden kann. Endlich schlägt der Präfekt als dritte Einkommenquelle eine Börsensteuer vor, eben sowohl um die Ueberfüllung der Börse an gewissen Tagen zu verhindern, als auch um der Stadt ein Einkommen zu verschaffen. Er hofft, daß eine Maaßregel, welche die Zahl der kleinen Spekulanten und selbst der Arbeiter, die ihr Bischen Hab' und Gut in hausse und baisse verspielen, vermindert, vom Publikum gut aufgenommen werden wird. Durch diese drei neuen Steuern würde der Ausfall des Budgets von 1857 vollständig gedeckt sein.

— [Die Lumpensammler.] Am 14. d. Morgens zog eine sonderbare Versammlung bei einem Weinhändler im Quartier St. Marcel die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich, doch bald zeigte es sich, daß diese Vereinigung, welche aus 48 Delegirten der Lumpensammler der zwölf Pariser Arrondissements bestand, von der Behörde genehmigt war. In dieser Versammlung, welche eine Revision der Gesellschaftsstatuten bezweckte und in mancher Beziehung an die Schilderung des Wunderhofs in Viktor Hugo's „Notre Dame“ erinnert, wurde die Kasse (in einer irdenen Sparbüchse) nachgesehen und 77 Fr. 25 Cent. darin gefunden. Hierauf folgte ein Bankett, wo zum ersten Male alle drei Klassen der Lumpensammler ohne Unterschied vereinigt waren. Nach einer Sammlung für die Kranken, die 9 Fr. 75 Cent. eintrug, trennte sich die Gesellschaft in größter Ordnung.

Paris, 17. Sept. [Baskische Deputation.] Wie der heutige „Moniteur“ meldet, stellte der Marschall Serrano in Biarritz dem Kaiser eine Deputation von Basken vor. Se. Majestät sprach derselben seinen Dank aus.

Belgien.

Brüssel, 15. Septbr. [Der internationale Wohlthätigkeitskongreß.] Zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung über die Eröffnung des Kongresses geben wir nach der „Ind. Belge“ noch folgendes Weitere: Der Vorsitzende, Hr. Rogier, erläuterte und rechtfertigte das vom Organisationsausschusse als Grundlage für die Berathungen des Kongresses entworfene Programm. Nach reiflicher Prüfung habe der Ausschuß entschieden, daß ein und dasselbe Programm nicht die gesammten sozialen Fragen umfassen dürfe, sondern daß vorerst nur diejenigen zu erörtern seien, welche das materielle Leben der Bevölkerungen betreffen: Nahrung, Wohnung, Kleidung, Handarbeit. Die seit mehreren Jahren andauernde Nahrungskrisis rechtfertige wohl schon für sich allein diesen Beschluß des Ausschusses, und die Versammlung werde ihm gewiß darin beistimmen, daß die Lebensmittelfrage den Vorrang vor allen anderen einnehmen müsse. Der Redner suchte nun darzuthun, daß die dem Programm des Ausschusses gemachten Vorwürfe des Materialismus und der Hinneigung zu sozialistischen Ideen unbegründet seien, und entwickelte sodann die Aufgabe, die der gegenwärtige Kongreß sich stelle. Derselbe hege keineswegs die Anmaßung, aus seinen Erörterungen sofort ins Leben tretende Thatsachen und bereits fertige Verbesserungen hervorgehen zu sehen. Sein Werk beschränke sich darauf, Ideen auszutauschen, Theorien gemeinsam auszuarbeiten und zu verbreiten, denen Wissenschaft und Erfahrung einen praktischen Werth beilege. Der Kongreß wolle gesunde Ideen aussäen und verbreiten, die Ernte aber ohne Ungeduld und ohne Entmuthigung abwarten, in der Ueberzeugung, daß aus den gemeinsamen Anstrengungen später etwas Gutes und Nützliches erwachsen werde. Für die Zukunft seien die Hoffnungen des Kongresses groß, für die Gegenwart jedoch ganz bescheiden. Wenn aber auch nur eine der von ihm in seiner jetzigen Session angeregten und vertretenen Ideen irgendwo Wurzel fasse und späterhin Früchte trage, so werde er seine Arbeit nicht für nutzlos erachten. Der Redner gedachte noch der vom Ausschusse als praktische Zugabe zu den Berathungen des Kongresses und als Anhaltspunkt für dieselben veranstalteten Ausstellung von Haushaltsgegenständen, die als erster Versuch weit über Erwartungen gelungen sei und der hoffentlich in den Folgejahren vollständigere Ausstellungen als Begleiterinnen neuer internationaler Kongresse folgen würden. Hr. Rogier schloß mit der Hinweisung auf die von den Abgeordneten der verschiedenen im Kongresse vertretenen Länder zu erwartenden Berichte über die dort schon für die Wohlfahrt der unteren Klassen getroffenen allgemeinen Maaßregeln und auf die ersprießlichen Fingerzeige, die daraus für die Richtung der Thätigkeit des Kongresses sich ergeben würden. Wiederholt wurde die Rede Rogiers durch Bravoruf unterbrochen, und den Schluß begleitete donnernder Beifall. Die Versammlung begann hierauf sofort ihre Arbeiten, in deren Verlaufe ein Schreiben des Intendanten der Civilliste verlesen ward, welches dem Kongresse anzeigt, daß der König die Mittwochsitzung mit seiner Gegenwart beehren werde.

Brüssel, 16. Septbr. [Ein Hirtenbrief des Bischofs von Gent.] Der Bischof von Gent, Ludwig Joseph Delebecque, hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher das Unterrichtswesen seines Sprengels betrifft. Er hebt darin hervor, daß die Mehrzahl der Elementarschulen vorzüglich eingerichtet ist, daß jedoch die Gymnasien nur theilweise seinen Wünschen in Bezug auf den Religionsunterricht entsprechen. Ganz besonders aber bedauert er den Zustand der Universität Gent, an welcher einige Professoren lehren, deren Lehre offenbar schlecht, gotteslästerisch und ketzerisch sei. Der Bischof habe es für nöthig erachtet, sich deshalb an den Papst zu

wenden, und theilt folgende Antwort des Papstes vom 28. Juli mit: „Ehrwürdiger Bruder! Wir loben, wie sie es auch in höchstem Grade verdient, die so kluge und weise Maaßregel, welche Du anwendest, indem Du die Pfarrer Deiner Diözese ermahntest, die Eltern mit Kraft und Nachdruck von den ernsten Gefahren in Kenntniß zu setzen, denen ihre Söhne ausgesetzt sind, indem sie die Universität Gent besuchen. Es war uns sehr angenehm, durch Deine eigenen Briefe zu erfahren, daß eine ähnliche Maaßregel von Seiten unserer ehrwürdigen Brüder, der Bischöfe von Tournai und Brügge, ergriffen worden war. Wir sind innig überzeugt, daß Deine große oberhirtliche Sorgfalt und Wachsamkeit Dich veranlassen werden, Deine Aufmerksamkeit, Sorge und Bemühungen zu verdoppeln, um alle Mittel anzuwenden, damit die Verheerungen dieser schrecklichen Pest Deine Herde nicht anstecken und zu Grunde richten. Endlich ergreifen wir diese Gelegenheit sehr gern, um Dir von Neuem unser besonderes Wohlwollen zu bezeigen. Pius IX., Papst." Hieran knüpft der Bischof eine Mittheilung über die verderblichen Lehren von drei Professoren, von denen der eine die Kirche als eine menschliche Einrichtung schildert, der andere die Erbsünde bezweifelt und der dritte die Gottheit des Heilandes nicht anerkennt. Außerdem verwirft der Bischof die Genter literarische Gesellschaft, in deren Vorlesungen verderbliche Lehren gepredigt würden und deren Bibliothek viele schlechte Bücher enthalte. Uebrigens tauge auch die Mehrzahl der übrigen geschlossenen Gesellschaften sehr wenig. Der Bischof giebt nun den Rath, daß man die Geistlichen befragen sollte, in welche Lehranstalten man die Kinder zu schicken habe. Dieser Hirtenbrief hat natürlich in Gent sehr großes Aufsehen erregt.

Schweiz.

Bern, 15. Septbr. [Der Bundesrath und seine Milde.] Die vielfach wiederholte Mittheilung, der Bundesrath lege schon dadurch eine milde Auffassung der Neuenburger Vorgänge an den Tag, daß er die Betheiligten nicht als Landesverräther gegen die Eidgenossenschaft, sondern lediglich als Hochverräther gegen den Kanton Neuenburg vor die Gerichte gewiesen habe, bedarf eines berichtigenden Kommentars. Des Landesverraths oder des Verbrechens gegen die äußere Sicherheit und Ruhe der Eidgenossenschaft macht sich derjenige schuldig, der . . . „einen Theil der Eidgenossenschaft in die Gewalt und Abhängigkeit einer fremden Macht zu bringen, oder einen Kanton von ihr loszureißen sucht." Letzteres wollten die Royalisten nicht; sie gingen nur darauf aus, das Fürstenthum Neuenburg wieder herzustellen, das nach wie vor bei der Eidgenossenschaft verbleiben sollte. Es konnte sich demnach nur fragen, ob die royalistische Erhebung den Zweck hatte, Neuenburg unter die Gewalt oder Abhängigkeit einer fremden Macht zu bringen. Hier scheint der Bundesrath auf die Unterscheidung zwischen Preußen als einer auswärtigen Macht und dem König von Preußen als Fürsten von Neuenburg und Valengin eingetreten zu sein. Der preußische Staat, so soll man räsonnirt haben, macht keine Ansprüche auf Neuenburg, und für ihn haben die Neuenburger Royalisten sich nicht erhoben, sondern lediglich für den König, ihren ehemaligen Fürsten, der nicht als eine auswärtige Macht angesehen werden kann. Möglich, daß eines oder das andere unserer offiziösen Blätter darüber bald Näheres mittheilt. Einstweilen macht ein „Communiqué" der „Berner Zeitung" darauf aufmerksam, daß die Motivirung der gerichtlichen Verfolgung von Seite des Bundesrathes nicht nur für die Strafzumessung, sondern selbst für die Klagstellung ganz unmaßgeblich und unpräjudizirlich ist. Der Bundesrath hat bei politischen Vergehen nur eine vorläufige Entscheidung über die Verfolgung derselben. Sobald diese einmal angehoben ist, steht ihm gar kein weiteres Recht der Einmischung zu; der Untersuchungsrichter steht unter Ueberwachung und Leitung der Anklagekammer (einer Sektion des Bundesgerichts), und diese letztere beschließt die Versetzung in Anklagestand und die Verweisung vor die Assisen. Dann tritt das Recht des Assisenhofes ein, und der Präsident und seine zwei Beisitzer entscheiden, nach dem Wahrspruch der Geschworenen, über die Anwendung des Gesetzes und der gesetzlichen Strafen, und sind sogar in dieser Beziehung nicht an die Anträge des Anklägers gebunden. (A. Z.)

— [Die Bundesversammlung.] Heute wurde die im letzten Juli vertagte Session der schweizer Bundesversammlung in Bern wieder eröffnet, und zwar hauptsächlich um einen Entscheid in Sachen des Westbahnkonfliktes zu fällen. Die Präsidenten der beiden Räthe gedachten in ihren Eröffnungsreden auch der Neuenburger Ereignisse vom 3. und 4. d. Was die Vorgänge in Neuenburg selbst betrifft, so geht die eingeleitete Untersuchung ihren Gang. (K. Z.)

Schwyz, 14. Sept. [Eine katholische Anschauung der Neuenburger Angelegenheit.] Eine durch Sprache und Inhalt gleich merkwürdige Beurtheilung des Neuenburger Aufstandes enthält die „Schwyzer Ztg." in einem angeblichen Korrespondenzartikel aus Bern. Derselbe scheint aber vielmehr der Feder eines näher wohnenden Publizisten entflossen zu sein, der schon während des Sonderbundstreites sich mit seinem hervorragenden Talent und Darstellungsschwung bei jenem Journalkampfe betheiligte, welcher damals der blutigen Waffenentscheidung voranging. Der Artikel verdient besonders deshalb vorzügliche Beachtung, weil er wahrscheinlich die Ansicht der großen Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit, die ihre gelehrtesten und schreibkundigsten Mitglieder unter den Benediktinern des Klosters Einsiedeln haben soll, über diese wichtigste Frage der Schweizer Gegenwart ausspricht. Ohne den Neuenburger Aufstand zu vertheidigen, entschuldigt er gleichwohl mit kräftigen, warmen und eindringlichen Worten die Führer. Am Schluß sagt der Artikel des Hauptorgans der klerikalen Partei: „Folgendes halte man vor Allem fest. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge war das Verhältniß Neuenburgs zu Preußen nicht rechtlich geordnet; die Verpflichtungen der Neuenburger zu Preußen waren noch nicht gelöst, und die gegenwärtige Staatsordnung war rechtlich für die Royalisten nicht unbedingt maaßgebend. Daß aus diesem Zustande ein auf legalem Wege geradezu unlösbarer Konflikt sich ergeben könne, war voraus zu sehen, und daß dieser Zustand nicht zu rechter Zeit beseitigt wurde, daran tragen die Bundesbehörden die meiste Schuld. Es kann daher an die Handlungen der Insurgenten wenigstens moralisch nicht der einseitige Maaßstab eines schweizerischen Landesverrathsgesetzes angelegt werden, und dies um so weniger, wenn man bedenkt, auf welch lockeren Grundlagen das schweizerische Staatsrecht der neueren Zeit überhaupt beruht, wo man heute ein Pronunciamiento gleichsam unter der eidgenössischen Oberaufsicht aufführen läßt, und morgen einen Putsch als Hochverrath prozessirt, je nach der Konvenienz und Willkür der Machthaber." (A. Z.)

Italien.

Rom, 8. Sept. [Eisenbahn; Theiner.] Die Architekten der projektirten Eisenbahn nach Civita Vecchia waren in den letzten Tagen mit Terrainstudien für den Bahnhof beschäftigt. Er soll im Mittelpunkte des Pomoeriums, jenes jeder menschlichen Benutzung entzogenen und geheiligten Stadttheiles des alten Roms jenseit des Tibers, erbaut werden, also zur Seite des großen Franziskanerklosters San Francesco di Ripa. Der Bahnhof des Schienenweges nach Frascati, der jetzt fleißig und gefahrlos befahren wird, soll in Kurzem aus seiner unvortheilhaften Entlegenheit außerhalb der Porta Maggiore in die Stadt, und zwar in die Nähe des Kolosseums, verlegt werden. — Es soll des heiligen Vaters Absicht sein, den Oratorianer Pater Augustin Theiner aus Breslau, jetzt Präfekt der Archive des heiligen Stuhls, bei einem bevorstehenden feierlichen Anlasse zum Erzbischof in partibus zu ernennen. (K. Z.)

Parma, 13. Sept. [Vom Hofe; Mord.] Die Herzogin befindet sich in Sola; sie leidet seit fünf Tagen an heftiger Halsentzündung. Das heutige Bulletin lautet beruhigend. — Der Dolch hat in den letzten Tagen wieder ein Opfer verlangt. Zu Sassuolo im Modenesischen wurde ein gewisser Pietro Rocchi von einem Unbekannten erstochen. Derselbe figurirte in vielen politischen Prozessen der letzten Zeit als Ankläger und Zeuge, und soll, was sehr unwahrscheinlich klingt, bei derartigen Anlässen stets mit einer Maske vor dem Gesicht vor Gericht erschienen sein.

Turin, 11. Septbr. [Geheime Presse.] In Toscana hat sich eine geheime Presse organisirt, welche eine große Thätigkeit entwickelt und das Land mit ihren Flugschriften übeschwemmt. Sie selbst sucht die allgemeine Mißachtung, mit welcher man die Produkte des Geheimdrucks gewöhnlich bestraft, dadurch zu heben, daß sie erklärt, sie habe diesen Weg nur deswegen eingeschlagen, weil ihr kein anderer übrig blieb, zu den Patrioten zu sprechen. Das letzte Produkt dieser Thätigkeit ist eine Flugschrift, betitelt: „Die toscanische Frage und die italienische." Sie ist geschrieben, die Mitglieder der konstitutionellen Partei zur Thätigkeit zu rufen, und unterscheidet sich durch Ton und Sprache wenigstens vortheilhaft von den subversiven Schriften Mazzinis. (Oestr. Z.)

Turin, 14. Sept. [Diplomatisches.] Der Ministerresident in Konstantinopel, Cavaliere Mossi, ist auf sein Ansuchen entlassen, und Generallieutenant Jakob Durando zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Türkei ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 12. Septbr. [Cholera.] Die „Epoca" berichtet, daß der reiche Kapitalist Suiz und seine Tochter im Escurial an der Cholera starben. Sechs andere Personen, die mit den Symptomen der Krankheit abreisten, sind in Madrid gestorben. Im Escurial zählt man 30 Todte.

— [Ein Rundschreiben O'Donnell's; Diplomatisches; Fälscherbande; die Verfassung.] Die amtliche Zeitung brachte gestern ein Rundschreiben, das O'Donnell an sämmtliche Generalkapitäne erlassen hat, und worin sie angewiesen werden, von den ihnen durch den Belagerungszustand verliehenen außerordentlichen Vollmachten nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen. — Als wahrscheinlichen Nachfolger Escalante's zu Washington bezeichnet man Coeto, der schon früher den dortigen Gesandtschaftsposten bekleidete. — Dem Civilgouverneur ist es gelungen, einer Fälscherbande habhaft zu werden, die falsche Noten der Bank von San Fernando anfertigte, ohne jedoch bis jetzt deren in Umlauf gesetzt zu haben. — In der königl. Veröffentlichung, betreffend die Herstellung der Verfassung von 1845 mit einem Zusatzartikel, heißt es, daß die Preßvergehen von der Jury abzuurtheilen seien; der Zusammentritt der Cortes wird spätestens in vier Monaten stattfinden; ein Staatsrath wird hergestellt; die Genehmigung der Cortes soll für die Heirath des Souveräns, des Thronerben und für die Entziehung ihres Erbtheils nothwendig sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Sept. [Das kaiserliche Manifest] ist keine bloße Förmlichkeit; das muß schon bei dem oberflächlichsten Anblick klar werden, und wahrscheinlich bedarf es eines sehr genauen Studiums aller seiner Bestimmungen, um sich die ganze Folgewichtigkeit desselben zu vergegenwärtigen. Es ist ein tief in das Leben des Staats eingreifender Akt; seine Wirkungen werden eine lange Zeit hinaus in allen Schichten der Gesellschaft zu verspüren sein, und es beweist, daß die Regierung des Kaisers Alexander mit festen Schritten dem vorgesetzten großen Ziele entgegen geht. Zuerst werden die materiellen Spenden, die den einzelnen Provinzen zugesagten Unterstützungen, die in ausgedehntester Weise gewährten Steuererlasse, das Unterbleiben der Rekrutirung für mehrere Jahre nach dem Kriege, nicht nur das frühere Wohlergehen wiederherstellen, sondern den auf geistige, durch den Krieg hervorgebrachte Elemente begründeten allgemeinen Aufschwung mächtig unterstützen. Was die Amnestie anbetrifft, so läßt sich zwar die quantitative Ausdehnung derselben noch nicht berechnen, aber es ist gewiß, daß die finsteren Schatten politischer Unzufriedenheit und nationaler Feindseligkeit, welche, genährt hauptsächlich durch die Abgeschlossenheit Rußlands von dem europäischen Westen, schwer auf allen Verhältnissen lasteten, verschwinden werden, und daß die Verschmelzung der verschiedenen Elemente des ungeheuren Reiches zu einem harmonischen Ganzen schnelleren Schrittes vor sich gehen wird. Ein Geist der edelsten Toleranz spricht aus den, den Israeliten zu Theil gewordenen Erleichterungen, und selbst Maaßregeln von geringerer Bedeutung, wie die Aufhebung der Paßsteuer, üben einen großen Einfluß aus, weil sie von einem großen Theil der Bevölkerung heiß und lange ersehnt sind. Was die Amnestie der politischen Verbrecher aus den großen Prozessen der ersten Regierungsjahre Kaiser Nikolaus betrifft, so beträgt die Zahl Derjenigen, welche aus dem Exil in Sibirien erlöst werden, 32. Ihre Namen, zum Theil von historischem Klange, sind folgende: Fürst Sergius Trubetzki, Obolenski, Murawieff-Apostol, Gorbatschewski, Poggio, Betschassnoff, Puschtschin, Wolkonski, Jakuschkin, Sawalischin, Schöpping-Rostowski, Kirejeff, Stengel, Batenkoff, Falenberg, Lublinski, Kolesnikoff, Wedenapin, Küchelbecker, Solowieff, Bystritzki, Baschmakoff, Taptykoff, Druschinin, Krukoff, Bassargin, Svistunan, Annenkoff, Bringen. Dieselben erhalten die vollständige Freiheit und die Erlaubniß, überall im Reiche zu wohnen, mit Ausnahme der beiden Hauptstädte, sowie den erblichen Adel zurück, den sie verloren. Freilich haben diese Unglücklichen ihr Vergehen in fast dreißigjährigem Exil schwer gebüßt und die meisten ihrer Schicksalsgenossen sind den Leiden der Verbannung erlegen; doch erhalten wenigstens ihre Kinder, welche noch schlimmer als sie selbst büßen mußten, den Adel zurück. Was die Erleichterungen der Rekrutirung der Juden betrifft, so werden sie ins Künftige den übrigen rekrutenpflichtigen Ständen gleichgestellt; die Härten, welche bisher stattfanden, um die geforderte Rekrutenzahl zu erhalten, werden aufhören und namentlich nur solche Personen ausgehoben werden, welche das gesetzmäßige Alter erreicht haben; fortan werden den Eltern die Kinder nicht mehr in frühem Alter weggenommen werden. Sehr wichtig ist die Maaßregel, daß die Soldatenkinder sich jetzt selbst einen Stand wählen können. Diese Maaßregel erschien schon längst als dringend geboten, weil man im Allgemeinen nicht die erwarteten Früchte von diesem System erhielt und die körperliche und moralische Bildung der Kantonistenkinder sehr viel Schwächen zeigte; der letzte Krieg, die allgemeine Bereitwilligkeit, zu den Waffen zu treten, und die steigende Bevölkerung lassen allerdings eine solche Zwangsmaaßregel jetzt auch immer unnöthiger erscheinen. (Schl. Z.)

*— [Kleine Enthüllungen; das Verhältniß der Westmächte zu Rußland.] Der „Czas" schreibt: Man hat behauptet, den Plan zur Schlacht von Inkerman habe General Adlerberg gemacht, und deshalb sei derselbe mit dem Berichte über die Niederlage nach Petersburg geschickt worden. Dem ist nicht so. Dieser Plan wurde in Petersburg, unter den Augen des Kaisers Nikolaus entworfen und dem Fürsten Mentschikoff zur Ausführung übersandt. Der Kaiser war des Sieges so gewiß, daß er seine Söhne nach der Krimm schickte. Den Verlust der Schlacht haben wunderliche Umstände herbeigeführt: Fürst Mentschikoff theilte nämlich den Plan dem General Dannenberg mit, welcher damals die Stellung vor Inkerman inne hatte. Dieser fand den Plan gut, bemerkte aber zugleich, daß auf einer Stelle desselben statt des in Wirklichkeit vorhandenen Fußsteiges an steilem Bergabhange, ein Fahrweg verzeichnet war. Er änderte deshalb demgemäß den Plan um ein Geringes und sandte ihn dann mit dem Rapporte durch seinen Stabschef zurück, um zu erfahren, ob die getroffene Aenderung des Petersburger Entwurfes von dem Fürsten genehmigt werde. Als der Stabschef anlangte, waren gerade die Großfürsten beim Fürsten Mentschikoff. Diesem überreichte er den Rapport mit der Bitte um Durchsicht. Er wurde beschieden, nach einer halben Stunde wiederzukommen. Als der Stabschef demgemäß sich wieder meldete, rief ihm der Fürst entgegen: „Es ist gut!" und wiederholte diesen Zuruf mit Ungeduld auf die ausdrückliche Frage des Stabschefs, ob der Vorschlag des Generals Dannenberg seine Billigung erhalten habe. Diesem Zuruf folgte der Befehl, aufzubrechen. General Dannenberg hielt das Wort oder vielmehr den Schrei des Fürsten für die Genehmigung seines Vorschlages und marschirte am Tage der Schlacht nicht auf dem Fußsteige, sondern auf dem Fahrwege, welchen er in seinem Rapporte bezeichnet hatte. Hier aber stieß er auf ein anderes Korps. Daher rührte das Gedränge, die Verspätung, die schlechte Entwickelung der angreifenden Truppen und endlich die Niederlage. Später ergab es sich, daß der Fürst Mentschikoff, im eifrigen Gespräche mit den Großfürsten begriffen, den Rapport des Generals gar nicht gelesen hatte. Kaiser Nikolaus nahm hierauf dem General Dannenberg das Kommando, als dieser aber nach Petersburg gekommen war und die wahre Sachlage dargelegt hatte, rief Kaiser Alexander den Fürsten Mentschikoff ab. — Daß Graf Morny, neben seiner ostensiblen, noch mit einer geheimen Mission betraut und beauftragt ist, höchst wichtige Forderungen geltend zu machen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Artigkeit Frankreichs gegen Rußland auf allen Punkten Europa's, selbst in Konstantinopel, wo Herr Thouvenel dem Herrn Butenieff ein Bankett gegeben hat, bezweckt augenscheinlich, das Gelingen der Mission des Grafen Morny zu erleichtern. Die Zuvorkommenheit Rußlands dagegen will sichtlich die Forderungen Frankreichs herabstimmen. Welche Seite wird die Oberhand behalten? Wer wird der Angeführte sein? Die Mißgünstigen sind überzeugt, daß Graf Morny sich durch Schmeicheleien hinter das Licht führen, in seinen Forderungen herabstimmen lassen und am Ende wenig erlangen werde. Das Sträuben Rußlands gegen jede Reform scheint diese Annahme zu rechtfertigen. Dennoch wollen wir den Thatsachen nicht vorgreifen. Graf Morny's Mission greift in die planmäßige politische und dynastische Politik Napoleon's ein. Sie soll den Glanz des Letzteren, wenn nicht nach Außen hin, so doch in Frankreich selbst, erhöhen. England, welches die Lage und Bedürfnisse des Kaisers erkennt, hat diesem Verfahren Frankreichs gegenüber bisher so zu sagen durch die Finger gesehen, aber das Ende der langen Nachsicht und das Veto naht heran. In Betreff der Schlangeninsel hat Rußland an die Entscheidung der Mitkontrahenten des Vertrages vom 30. März d. J. appellirt; Frankreich soll damit einverstanden sein, England aber nicht. Dieses verlangt vielmehr die Herausgabe der Insel (diese soll ja nunmehr vollständig von den Russen geräumt sein; s. gestr. Ztg. D. Red.) an die Türkei oder Donaufürstenthümer. „Morning Post", das Organ der englischen Regierung, hat das englische Veto schon sehr energisch ausgesprochen, und dieser Artikel hat in Paris Eindruck gemacht. Während aber „Morn. Post" einen so empfindlichen Artikel schreibt, berichtet der „Moniteur", daß auf den Pferderennen von Duncaster die Engländer als Siegespreis eine silberne Statuette Napoleon's III., im Werthe von 300 Guineen, ausgesetzt haben.

Moskau, 7. Septbr. [Die Himmelfahrtskathedrale], Uspenski-Sabor, hat seit undenklicher Zeit zur Krönung der Kaiser gedient. Nirgends hat die byzantinische Baukunst ein reicheres Monument als diesen Tempel geschaffen, wo das heiligste der heiligen Bilder des Reiches liegt, die heilige Jungfrau von Wladimir. Hohe, majestätische Säulen, mit Fresken bedeckt, tragen die Kuppeln, welche gleich den Säulen und Mauern mit heiligen Gemälden bedeckt sind. Der vornehmste Altar befindet sich zur Linken des Einganges, und diese ungeheure Wand ist ganz mit im Feuer vergoldetem Silber bedeckt. Gigantische Kandelaber, von massivem Silber, hängen an dem Gewölbe herab und schmücken den Eingang zu dem Heiligthum. Links von dem Altar ist diese Jungfrau, welche man das Palladium des Reiches nennen kann. Von dem Großfürsten Wladimir, der den christlichen Glauben in Rußland einführte, nach Moskau gebracht, hat sie seit fünf Jahrhunderten nur im J. 1812 einen Augenblick ihren Platz verlassen. Die Truppen, welche das kostbare Symbol mit sich nahmen, schrieben seinem Einfluß das Unglück der Franzosen an der Beresina zu. Nachdem die Trümmer der Feinde den Niemen überschritten, wurde sie in den geplünderten Tempel zurückgebracht. Sie ruhet jetzt in einem Gewande von reinem Golde, mit kostbaren Steinen geschmückt, die man auf eine Million schätzt. Auf ihrer Stirn strahlt ein Diamant von der Größe eines Taubeneies und auf dem Deckel, der diesen Reichthum einschließt, ist ein Diamantkreuz, an dem jeder Stein ein Schatz ist. Die ganze Kirche steht im Einklange mit diesem fabelhaften Reichthume, und der Fremde, wenn er diesen Glanz noch so sehr verschmäht, steht geblendet auf der Schwelle. Beim Glanze der Kerzen, wenn Wolken von Weihrauch sich zur Wölbung erheben und unsichtbare Chöre den Tempel mit süßen Melodien erfüllen, muß man unvergeßliche Eindrücke empfangen. Hier befindet sich die Tribune des Monomach, die Gräber der Erzbischöfe, der Sitz, auf welchem ehemals der Patriarch saß und dessen Stufen nur jetzt der Metropolit einnimmt, seit die Synode die oberste Macht des russischen Papstthums ersetzt hat. Eine geräumige, mit rothem Sammt bekleidete Estrade, zu welcher man auf 12 Stufen hinaufsteigt, nimmt jetzt den Hintergrund der Kirche ein. Auf den ersten und letzten Stufen ruhen goldene Adler. Auf der Estrade selbst sind die Throne Johann's III. und Iwan's Feodorowitsch, für den Kaiser und die Kaiserin bestimmt. Links von dem Throne befindet sich ein mit Goldtuch überzogener Tisch, auf welchem während der Cerimonie die Reichsinsignien niedergelegt werden. Ueber den beiden Thronen erhebt sich ein Baldachin von karmoisinrothem Sammt, mit Gold gesäumt, der an den vier Ecken Kronen und Adler, und in der Mitte Bouquets von Straußfedern trägt. Die Draperien sind mit der kais. Namensschiffre auf goldenem Felde, Adlern, Kreuzen und Arabesken geschmückt. Die Wappen des Reiches, der verschiedenen Königreiche und Provinzen befinden sich in der Mitte auf dem Plafond des Baldachins. Diese ganze Dekoration ist von einem unerhörten Reichthum. Die Kaiserin Mutter nimmt zur Rechten ihrer Kinder den Thron des Iwan Alexis Michailowitsch ein, der gleichfalls unter einem prachtvollen Baldachin steht. Die Säulen sind bis znr Höhe der Baldachine mit karmoisinrothem Sammet bekleidet. Ringsum sind die Tribünen für die Mitglieder der kais. Familie, das diplomatische Korps, den Reichsrath u. s. w. Sie sind theils mit scharlachfarbenem Stoff bekleidet. Man stelle sich diese rothen und vergoldeten Draperien in dem Tempel vor, dessen Wölbungen mit Vermeil, mit Edelsteinen und glänzenden Fresken bekleidet sind, und man wird sich einen schwachen Begriff von dem magischen Anblick machen, den dieser Raum gewähren muß, der doch nur den Namen für den Glanz der Krönung bildet. Ein russischer Künstler, Herr Timm, ist von dem Kaiser beauftragt, diese Scene durch den Pinsel festzuhalten. Das Schauspiel wird sich jedoch nicht auf das Innere des Tempels beschränken. Zu den wenigen Hundert Auserwählten kommen 10,000 andere, welche auf Estraden an der Thür der Kirche die Ankunft des kaiserl. Cortege sehen werden. Der Kaiser, mit dem Reichsmantel, die Krone auf dem Haupte, Scepter und Reichsapfel in der Hand, wird den Weg um den Kreml nach der Cerimonie machen, und 70,000 Billets sind an das Volk zu diesem großen Akt, dem letzten des Tages, vertheilt worden. Diese Billets werden zu dem Preise von 50—100 Rubel Silber verkauft.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Septbr. [Hohe Besuche; Thronfolgefrage.] Obgleich die Förmlichkeiten, mit denen man hier den Vicekönig von Norwegen zu empfangen gedenkt, znnächst nur durch die in Stockholm den dänischen Studenten von Seiten des Königs Oskar erwiesene

Gastlichkeit veranlaßt sind, können doch Viele nicht umhin, denselben auch eine gewisse politische Bedeutung beizulegen, besonders wenn sie auf die Vorgänge bei dem Stockholmer Besuche hinblicken. Daß der Prinz Napoleon auch hier um dieselbe Zeit eintreffen werde, scheint auch zu bezeugen, daß politische Gedanken diesem Besuche nicht fremd sind. Das gute Einvernehmen, die politische Sympathie zwischen dem schwedischen und dem französischen Hofe tritt seit dem Novembervertrage vom vorigen Jahre immer bestimmter hervor, und wenn die dänische Regierung mit in dieses intime Verhältniß gezogen würde, dürfte das nicht ohne bedeutende Folgen, besonders in Beziehung auf eine mögliche Modifikation des Thronfolgegesetzes werden, dessen für Rußland günstige Bedingung schon lange Gegenstand der Aufmerksamkeit der Westmächte war. Natürlich ist gar nicht davon die Rede, daß etwas Entscheidendes jetzt bevorstehe, man täuscht sich aber kaum, wenn man glaubt, daß diese Angelegenheit während des Besuches zur Sprache gebracht werden möge. Merkwürdigerweise hat der Erbprinz Ferdinand gerade diesen Augenblick benutzt, um eine Reise nach Holstein zu machen; bekanntlich gilt er als entschiedener Gegner aller der Absichten uud Sympathien, die sich an diesen Besuch knüpfen. Uebrigens ist unseres Wissens nie die Rede von anderen Aenderungen im Thronfolgegesetze gewesen, als in Betreff des bekannten russischen Vorbehaltes für den Fall, daß der Mannsstamm des Prinzen Christian aussterbe. Von einer Ausschließung des Prinzen hat man wenigstens bis jetzt nicht gesprochen, obgleich die Stockholmer Vorgänge ihn und seine Freunde unangenehm betroffen haben mögen. Freilich, sollte das Bestehen des Gesammtstaates selbst in Frage gestellt werden, dann wäre eine gänzliche Umänderung der Thronfolge kaum zu vermeiden. (H. N.)

— [Ein Fackelzug ohne Politik.] Dem heute Abend für den norwegischen Vicekönig vorbereiteten Fackelzug wird mittelst königl. Reskriptes der politische Charakter abgesprochen.

Kopenhagen, 16. Sept. [Der Vicekönig von Norwegen,] der schon gestern hier erwartet wurde, ist erst heute Vormittag $10\frac{3}{4}$ Uhr hier angelangt. Er begab sich sofort, nachdem er gelandet war, auf das Christiansborger Schloß.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. [Befestigung von Silistria.] Der Sultan hat beschlossen, die Befestigungen von Silistria in gewaltigem Maaßstabe südlich sowohl als nördlich von der Donau zu erweitern und alle Inseln in dieselben einzuschließen. Auch sollen alle Einwohner jener Stadt, gleich denen von Kars, auf drei Jahre frei sein von Abgaben und von Rekrutenstellung. Allen Truppen des türkischen Heeres ist außerdem eine große Belohnung (?) zu Theil geworden. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 8. Septbr. [Die evangelische Gemeinde.] Die hiesige evangelische Gemeinde, wahrscheinlich eine der ältesten und jedenfalls die an der Zahl bedeutendste unter den auf osmanischem Staatsgebiete entstandenen evangelischen Kommunen, hat sich erst in den letzten Dezennien ihre jetzige gesicherte Stellung errungen. Sie stand seit dem Jahre 1755 unter dem Schutze der schwedischen Gesandtschaft zu Konstantinopel und führte bereits im Jahre 1777 einen Kirchenbau zu Ende, fristete jedoch ihr Dasein noch lange Zeit nur kümmerlich durch auswärtige Hülfe. Obschon seit länger als 50 Jahren im Besitz einer Kirche, und seit dem Ende der Napoleonischen Kriege bedeutend angewachsen, befand sie sich noch im Jahre 1834 in einem ganz beklagenswerthen Zustand. Sie mochte damals bereits gegen 2000 Seelen zählen. Nach dem Bilde, das der Pfarrer Sarai in einer während des genannten Jahres gedruckten Broschüre entwarf, drohte innerer Hader die Gemeinde aufzulösen; sie vermochte, trotz der Beihülfe von Seiten der Landesregierungen und der Schutzbehörde, ihre Geistlichen nur unregelmäßig und ungenügend zu bezahlen; die von etwa 60 Kindern besuchte Schule leistete noch wenig oder gar nichts. Es gebrach der Gemeinde damals vor Allem an einer von der Schutzbehörde verbürgten Gemeindeordnung. Alle diese Zustände haben in den letzten zwanzig Jahren eine günstige Veränderung erfahren. Wir sehen heute die Gemeinde unter dem Protektorat der beiden deutschen Großmächte vollständig konsolidirt; Sammlungen in Preußen und Unterstützungen des Gustav-Adolphs-Vereins haben ihr zu dem Bau einer neuen, stattlichen Kirche verholfen, sie hat eine geordnete Kirchenverfassung, ein Fundament, das zum Gedeihen einer Gemeinde kaum weniger dringlich ist, als der Besitz einer eigenen Kirche; sie hat ferner eine mit Grundbesitz ausgestattete und von mehr als hundert Kindern besuchte Schule und erfreut sich eines so bedeutenden Kirchenfonds, daß, nach einem uns vorliegenden neueren Bericht, bereits an die Anstellung eines dritten Geistlichen gedacht werden konnte. Die Gemeinde soll gegenwärtig auch im Begriff stehen, ein evangelisches Hospital in Bukarest zu stiften. (P. C.)

Smyrna, 6. Sept. [Erdbeben.] In Brussa haben Erdstöße und im Kaukasus ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Asien.

Bombay, 12. August. [Wichtige Neuerungen; Denkmal.] Bisher waren die Sepoys (indische Truppen in englischem Dienst, an 300,000 Mann) mit Rücksicht auf ihre religiösen Satzungen, vom Dienst „jenseit des Meeres" befreit. Eine neue Verordnung fordert zunächst von den Rekruten der bengalischen Sepoys einen Eid, ihren Offizieren auch über das Meer zu folgen. Dadurch wird nach einer Generation die ganze bengalische Armee auch für auswärtige Eroberungskriege disponibel sein. — Eine bemerkenswerthe Verordnung ist, daß die Regierung künftig die von dem Großmogul früher theoretisch in Anspruch genommene, aber nie ausgeübte Befugniß wahren will, den eingebornen Adel wegen Verbrechens oder anstößigen Betragens der Adelswürde zu berauben. — Den beiden englischen Offizieren, die 1848 in Moltan ermordet wurden, ist ein Denkmal mit einer Inschrift von 40 Zeilen gesetzt, deren letzte lauten: „Die Annexirung des Punjab war das Ergebniß des Krieges, der mit der Ermordung der beiden Offiziere begann."

Amerika.

Buenos Ayres, 5. Aug. [Einwanderungserleichterung.] Die hiesige Regierung hat unter dem 26. Juli d. J. ein von den Kammern genehmigtes Gesetz veröffentlicht, welches bestimmt, daß die in Europa angestellten Konsuln des Freistaats von Auswanderern nach Buenos-Ayres in Zukunft keine Paßvisirungsgebühren (dieselben betragen einen spanischen Thaler für den Paß) mehr erheben sollen. Den betreffenden Konsuln wird dadurch kein Einnahmeausfall erwachsen, da die Regierung fortan die Erstattung der Gebühren aus Staatsmitteln übernimmt.

Neugranada, 15. Aug. [Konflikt mit den Vereinigten Staaten.] Die Regierung von Bogota hat befohlen, daß alle fremden Postpakete, die durch den Isthmus gehen, bei ihrer Ankunft am festen Lande dem Postmeister von Aspinwall oder Panama Behufs der Erhebung der Taxen zu übergeben seien. Diese Anordnung stellt die Vereinigtestaatenpost außerhalb der Kontrole unserer Agenten, während ihres Transits, und wird deshalb wahrscheinlich amerikanischerseits nicht anerkannt werden. Der Kommandant des Vereinigtenstaaten-Schooners St. Mary und unser Postagent an jenem Platze haben von dem amerikanischen Minister in Bogota bereits die Weisung empfangen, sich einem olchen Ansinnen mit Entschiedenheit zu widersetzen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Septbr. [Polizeibericht.] Gestohlen in der Nacht zum 18. d. M. in Mur. Goslin: ein buntwollener Frauenmantel, ein Dutzend Frauen- und Mannshemden, zwei Bettlaken, zwei Bettüberzüge, zwei Paar Fenstergardinen, ein großes wollenes Tuch, vier Paar leinene Unterziehhosen, ein kattunes weißbuntes Kleid mit 1 Thlr. 10 Sgr. Geld, ein Spiegel. — Gefunden am 14. d. M. in der Droschke Nr. 14: ein Rohrstock.

— [Erledigt.] Die kathol. Pfarrstelle zu Dąbrowka koscielne (Kr. Obornik), landesherrlichen Patronats. — Die zweite jüdische Schullehrerstelle zu Wronke (Kr. Samter); die zweite Lehrerstelle an der jüdischen Schule zu Pinne (Kr. Samter); die zehnte Lehrerstelle an der evang. Schule zu Lissa; die erste Lehrerstelle an der kathol. Schule zu Moschin (Kreis Schrimm); die neubegründete vierte Lehrerstelle an der kath. Schule zu Koźmin; die zweite Lehrerstelle bei der Schule zu Niepart (Kr. Kröben); die Schullehrerstelle zu Placzkowo (Kr. Kröben); die kath. Schullehrerstelle zu Wierzenica (Kr. Posen); die kath. Schullehrerstelle zu Myomice (bei Kempen, Kr. Schildberg). Der Schulvorstand hat bei diesen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Die Lungenseuche ist ausgebrochen unter dem herrschaftl. Rindvieh zu Garby (Kr. Schroda), unter dem herrschaftl. Rindvieh zu Dłonie (Kr. Kröben), unter dem herrschaftlichen Rindvieh zu Langguhle (Kreis Kröben) und unter dem Rindvieh der Stadt Kröben. Der Milzbrand ist unter dem Rindvieh zu Smolice (Kreis Kröben), Zbrudzewo und Żabno (Kreis Schrimm) und Macew (Kreis Pleschen), und die Pockenkrankheit unter den herrschaftl. Schafen zu Soleczno (Kr. Wreschen), zu Tworzykowo und Dąbrowo (Kr. Schrimm), zu Poln. Poppen (Kr. Kosten) und zu Rokutow (Kr. Pleschen) ausgebrochen. In Betreff sämmtlicher genannter Orte sind die gesetzlichen Sperrmaaßregeln in Wirksamkeit getreten. — Dagegen ist der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Niedzwiadki (Kr. Kröben), zu Skalmierzyce und Gniazdowo (Kr. Adelnau) erloschen, und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

ββ Aus dem Posener Kreise, 17. September. [Chausseebau.] Eine kleine Zahl Gutsbesitzer des Posener und Oborniker Kreises bemühen sich, der Chaussee von Posen nach Obornik, welche bereits bis zu dem Dorfe Suchylas auf der alten Fahrstraße gebaut wird, von da ab eine andere Richtung zu verschaffen, so daß dieselbe die alte gerade Straße verlassen und ihren Besitzungen näher gebracht werden soll. Daß auf diese Weise die Chausseestrecke zwischen Posen und Obornik um eine halbe Meile länger und deshalb, sowie um der bedeutenden Landankäufe willen, die zur Herstellung der ganz neuen Straße bewirkt werden müssen auch viel kostspieliger werden wird, darauf scheint ihnen wenig anzukommen. Da jedoch zu diesem Kreis-Chausseebau die sämmtlichen Kreisinsassen (und im Posener Kreise sogar auch Tagelöhner und Dienstboten) abgesehen davon, ob sie der Chausseelinie näher wohnen oder nicht, nach ihrer Steuerkraft gleichmäßige Baubeiträge zahlen müssen, so kann es diesen nur lieb sein, wenn alle Mehrkosten dabei möglichst vermieden werden. Die alte Posen-Oborniker sogenannte Poststraße ist aber die kürzere Linie zwischen beiden Kreisstädten, bietet die geringsten Bauschwierigkeiten dar, führt durch eine mit ansehnlichen Ortschaften wohlangebaute und der Frequenz gar sehr zu Statten kommende Umgebung und wird in jeder Beziehung die bequemste und leichteste Bauausführung, sowie die beste Rentabilität gewähren, was so klar am Tage liegt, daß keine große Baugelehrsamkeit dazu gehört, um es herausfinden zu können. Um so weniger wird daher zu befürchten sein, daß eine andere Baulinie aufgesucht und angenommen werde, die alle diese Vortheile nicht haben kann.

Aus dem Birnbaumer Kreise, 16. Septbr. [Uebertritt zum Judenthum; Industrie.] Ein in Birnbaum arbeitender, aus Sommerfeld gebürtiger Tischlergeselle ist vor Kurzem aus Liebe zu einem jüdischem Mädchen aus Zirke, in der Absicht, sie zu heirathen, zum Judenthum übergegangen. Da sich hier Niemand dazu hergeben wollte, die nach jüdischem Ritus vorzunehmende Operation auszuführen, so begab er sich vor mehreren Wochen zu diesem Behufe nach Amsterdam, ist bereits mit den nöthigen Bescheinigungen des dortigen Rabbinats als Jude zurückgekehrt und läßt sich in den jüdischen Gebräuchen und Gebeten unterrichten. — Während früher auf Marianowo bei Zirke zwei Glashütten unterhalten wurden, wird seit einigen Jahren nur in einem Ofen gefeuert, und dies meist aus dem Grunde, weil der Besitzer, Kommerzienrath M., der hohen Holzpreise wegen bei dem Fabrikate nicht seine Rechnung findet, die meisten Glasfabrikanten auch nach Amerika, wo sie sich sehr gut stehen sollen, auswandern. Dafür richtet jedoch Kommerzienrath M. um so mehr sein Augenmerk auf einen anderen Zweig der Industrie, und zwar auf das Braunkohlenbergwerk nahe an Marianowo, in welchem er mit gutem Erfolg eifrigst fortarbeiten läßt. — Der gestern in Zirke abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war mit guten Ackerpferden so zahlreich, wie sonst selten, besetzt. Nicht minder viel Hornvieh, und meist gutes, wurde zu Markt gebracht; jedoch fehlte es sowohl für dieses, trotz der mäßigen Preise, als auch für Pferde, an Käufern, zumal auch aus der Mark fast gar keine Händler, wie sonst gewöhnlich, eingetroffen waren. Der Getreidemarkt war nur wenig befahren, und in Folge dessen gingen die Preise etwas höher. Der Scheffel Weizen galt $3\frac{2}{3}$—$3\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen $2\frac{1}{6}$ Thlr., Hafer 1—$1\frac{1}{12}$ Thlr.; hingegen wurde der Scheffel Kartoffeln mit 15 Sgr., auch 14 Sgr. und 13 Sgr. bezahlt.

δ Fraustadt, 17. Sept. [Rinderpest; Realschule; Militärisches.] Aus Veranlassung der bereits in Nr. 209 d. Ztg. gemeldeten bedenklichen Erkrankung mehrerer Stücke unter dem Rindvieh des Dominiums Deutsch Wilcke hat die Regierung zu Posen das Generalkommando ersucht, der Vorsicht wegen diesen Ort mit fernerer Einquartirung zu verschonen und nöthigenfalls auch die zur Absperrung desselben erforderlichen Truppen zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig ist der Departements-Thierarzt Rippke zu Posen zur nähern Untersuchung der Krankheit abgesandt worden. Wie wir vernehmen, erklärt er die vorgefundenen Krankheitszufälle für Symptome der Lungenseuche. In Tharlang, woselbst dem Dominium kein Stück Vieh übrig geblieben ist, macht die Krankheit unter dem bäuerlichen Vieh Fortschritte. Auf zwei neu infizirten Gehöften wurden sieben Stück zum Taxwerth von 209 Thlr. erschossen. Die obere Militärbehörde ist ersucht worden, fernere 36 Mann Militär dorthin zu senden, da die daselbst schon detachirten 50 Mann nicht mehr ausreichen, die Cernirung des Ortes vorschriftsmäßig aufrecht zu erhalten. Nehmen wir die Erfahrung als die einzige, die meiste Sicherheit gewährende Leiterin zur Hand, dann dürfen wir nicht unbeachtet lassen, daß die Beschränkung der Rinderpest innerhalb eines Gehöftes, so lange dort noch Vieh existirt, nur als ganz seltene Ausnahme gelungen ist, und daß das Abwarten weiterer nicht ausgebliebener Erkrankungen unter dem übrig gebliebenen Vieh einer infizirten Besitzung lediglich die Gelegenheit offen erhalten hat, den Ansteckungsstoff, sei es durch Unvorsichtigkeit, Insekten, starken Luftzug ꝛc. zu verbreiten und die allgemeine Gefahr zu vergrößern. Der Schluß liegt nicht fern, daß es zweckdienlicher wäre, bei dem ersten in einem Gehöft vorkommenden Pestfall sofort den ganzen Rindviehbestand tödten zu lassen, was sich auf Dörfern, deren Besitzungen in der Regel isolirt liegen, als einziges wahrscheinliches Radikalmittel mit gewissem Erfolg anwenden ließe. Uns ist nicht bekannt, daß ein derartiger Versuch irgendwo vorgekommen wäre; aber wie jeder Versuch möchte auch dieser sich empfehlen. — Als ein sehr erfreuliches und einflußreiches Ereigniß für unsere Stadt müssen wir die stattgehabte erste Abiturientenprüfung an der hiesigen königlichen Realschule begrüßen. Als erste ist sie selbstredend auch die bedeutungsvollste, da sich von ihr ab die bevorzugte Stellung der Schule, der Anspruch, in die Reihe bevorrechteter höherer Lehranstalten zu treten, datirt. Wie wir vernehmen, dürfen wir uns in diesem Punkte der gewissesten Hoffnung hingeben, denn die am 5. d. Mts. unter dem Vorsitze des Konsistorialraths Mehring aus Posen abgehaltene Prüfung mit vier Schülern soll ein recht befriedigendes Resultat ergeben haben; alle bestanden das Examen. Sie wollen sich resp. der höheren Forstkarrière, dem Baufache, dem Maschinenbau widmen; einer derselben beabsichtigt, sich noch für die Universitätsstudien vorzubereiten. Die Gesammtfrequenz der Realschule incl. Vorbereitungsklasse betrug während des Sommersemesters gerade 200 Schüler. Der im vorigen Jahre begonnene Umbau des Schulgebäudes ist bis auf den Schulsaal beendet; es sind eine neue Direktoralwohnung, angemessene Lokale für die Bibliothek, für das chemische Laboratorium und physikalische Kabinet, so wie einige neue Klassenzimmer eingerichtet worden. Der Schulsaal wird wahrscheinlich nicht vor Ostern 1857 fertig werden. — Von dem großen Truppenzusammenflusse in unserer Umgegend merkt man in der Stadt nur äußerst wenig, da sie unbedeutend bequartirt ist; ein großes Konzert von drei Musikchören und die Divisionsparade bei Ober-Pretschen nach Ankunft des jetzt hier kantonirenden kommandirenden Generals Grafen v. Waldersee, ist bis jetzt das Einzige, was auf die allgemeine Lebhaftigkeit von merklichem Einflusse gewesen. Sehenswerth waren die Exerzitien des 5. Kürassier- und 4. Dragonerregiments in der Brigade auf dem bei Ober-Pretschen eingerichteten Exerzierplatze, und der Andrang von Zuschauern, besonders nachdem auch die reitende Artillerie hinzutrat, war häufig den Operationen so störend, daß es nur dem äußerst rücksichtsvollen, humanen Benehmen des Brigadekommandeurs Grafen v. Schlippenbach zuzuschreiben ist, wenn Unglücksfälle vermieden wurden. Die Theurung aller Viktualien, ja selbst Mangel an manchen, ist desto fühlbarer; sämmtliche Bäcker haben vollauf zu thun, da hier sämmtlicher Kommißbrotbedarf gebacken wird.

< Lissa, 18. Septbr. [Militärisches; Unfall; Mildthätigkeit; Theater; Berichtigung.] Nachdem die sämmtlichen Truppentheile der 10. Division vorgestern einen Wechsel der Standquartiere vorgenommen, und während des gestrigen Tages ihren Rasttag gehalten; begannen dieselben heute Morgen ihre Manövers gegen die Truppen der 9. Division in der Richtung nach Fraustadt. Durch den ganzen Vormittag konnte hier deutlich der Geschützesdonner und das Kleingewehrfeuer der gegen ein an der operirenden Truppenkörper vernommen werden. Ob der seit dem Nachmittage heftig herabströmende Regen das Bivouakiren möglich machen werde, ist sehr zu bezweifeln. Sämmtliche Truppen beider Divisionen sind um Fraustadt herum konzentrirt. — Bei den Felddienstübungen der 10. Division ereignete sich am Montage der Unfall, daß ein Ulane des 1. Ulanen-Regiments gegen einen Husaren der 4. Eskadron 2. Husaren-Regts. der Art mit der Lanze anrannte, daß letzterer eine nicht unerhebliche Wunde am Kopfe erhielt. Beide Regimenter manövrirten gegen einander und die beiden bezeichneten Kavalleristen gehörten zu den Flankenposten. Obwohl der Ulanenposten nur aus zwei Mann bestanden, so weigerte er sich dennoch gegen die Vorschrift für den Friedenfelddienst, dem starken Gegenposten, der aus vier Mann bestand, zu weichen, was einen Zusammenstoß beider zur Folge hatte. — Je seltener wir in der Lage sind, über die Mildthätigkeit einzelner Begüterter im Großen zu berichten, eine um desto größere und freudigere Veranlassung bietet uns das edle Wohlthun von Menschenfreunden, die seit einer Reihe von Jahren nicht mehr zu den hiesigen Einwohnern zählen, nichtsdestoweniger aber eine unausgesetzte Unterstützung hiesigen Armen zu Theil werden lassen. Von den Gebrüdern Wollheim in Triest flossen bisher jährlich hunderte von Thalern ihren hiesigen armen Verwandten und Glaubensgenossen zu. Diese Unterstützungen hörten nach dem vor einiger Zeit erfolgten Ableben des älteren der Brüder, Herrn Salomon Wollheim, nicht auf. In diesen Tagen weilte der andere der beiden Brüder, Herr Joseph W., während mehrerer Tage hieselbst, und seine Anwesenheit begleiteten Akte der Wohlthätigkeit, wie diese nur von dem begütertsten Menschenfreunde erwartet werden können. Außer ansehnlichen Summen, die armen Verwandten zugewendet wurden, deponirte er gegen 1200 Thaler zur Ausstattung für arme Bräute, und übergab außerdem noch eine ansehnliche Summe dem hiesigen Rabbinate zur beliebigen Verwendung für Bedürftige. Zum ehrenden Gedächtniß seines verstorbenen Bruders projektirte Herr W. endlich auch noch die Gründung einer wohlthätigen Stiftung in der hiesigen Gemeinde, zu der von ihm ein Fond von 5—6000 Thalern ausgesetzt worden sein soll. Die weitere Bestimmung über jene Stiftung, ob ein Hospital oder Waisenanstalt, hat sich Herr W. nach einer demnächst noch zu treffenden Vereinbarung mit den hiesigen Synagogenvorständen vorbehalten. Wir glauben eine eben so seltene, wie hochherzige Handlungsweise der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen. — Die von der Keller'schen Theatergesellschaft aus Glogau am Montage zur Aufführung gebrachte Gesangsposse „Die Bummler von Berlin" hatte, wie keine Vorstellung vorher, das Haus gefüllt. Es ist eben kein erfreuliches Zeugniß des Zeitgeschmackes, daß ein derartiger dramatisirter Unsinn, dem nichts als Berliner Straßenwitze und andere Trivialitäten zu Grunde liegen, eine Anziehungskraft übe, die wir sicherlich bei jeder Aufführung eines gediegenen Stückes vermißt haben würden. Nach der letzten Vorstellung am Dienstage übersiedelte die Gesellschaft nach Bromberg, um sich mit den dort bereits anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft zu vereinigen. — Meine Ihnen jüngst in Nr. 211 gebrachte Notiz über das Auffinden eines monströsen Pilzes und der dabei entstandenen Wette habe ich nachträglich noch dahin zu berichtigen, daß der Wettlustige nicht der dort bezeichnete Wurstfabrikant selbst, sondern ein Bruder desselben, ein Klempner, gewesen, und daß ersterer ihn bewogen, von der waghalsigen Wette abzustehen.

Neustadt b. P., 17. Sept. [Anfall; Zerwürfnisse; Missionsfest.] In den ersten Tagen der vorigen Woche wurde der hiesige Kreisgerichts-Exekutor W. auf dem Wege von Wąsowo nach Lipke von zwei aus dem Walde kommenden Kerlen angefallen. Während der eine auf den Wagen des W. steigen wollte, hielt der andere vorn das Pferd. W., der sich im Jahre 1848 beim Ueberfall in Buck als tüchtiger Soldat gezeigt hat, verlor auch hier nicht die Geistesgegenwart, schlug mit dem umgedrehten Peitschenstock auf den einen Kerl los, daß er zu Boden stürzte, während der andere, da das Pferd in Trab gesetzt worden, von der Deichsel niedergestoßen wurde, und so kam der Ueberfallene glücklich davon. — In unserer Nachbarstadt Pinne ist die jüdische Korporation schon seit längerer Zeit in solche Zerwürfnisse verfallen, daß eine baldige friedliche Lösung der Streitsache sehr erwünscht wäre. Korporationsvorstand und Repräsentanten stehen sich sehr schroff gegenüber, und keine von den Parteien will nachgeben. — Das hiesige Missionsfest soll, dem Vernehmen nach, am Montag, dem 28. d. M., gefeiert werden, wodurch die Nachricht in der gestrigen Zeitung von Birnbaum aus, daß dieses Fest am Montag, dem 22., gefeiert werden soll, zu berichtigen sein dürfte, zumal am Montag hier Wochenmarkt ist, und daher voraussichtlich die Betheiligung an diesem Feste nur sehr mangelhaft sein würde.

π Schrimm, 18. Sept. [Brandunglück; Sonntagsentweihung; Rinderpest.] Am 7. d. M. brannte in dem Dorfe Malgin das dortige Wirthshaus nebst einer Scheune und einigen Ställen ab. Das Feuer brach zur Mittagszeit aus, als der Krüger mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt war, und griff bei der großen Trockenheit und etwas Wind so schnell um sich, daß sämmtliche Gebäude fast zu gleicher Zeit in Flammen standen und an Rettung nicht zu denken war. Das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuer soll wieder dadurch entstanden sein, daß Kinder mit Streichhölzern gespielt haben. — Mit der Würdigung der Sonntagsfeier sieht es bei uns seit einiger Zeit eben nicht sehr würdig aus. Abgesehen davon, daß während des Gottesdienstes beladene Kornwagen hier durchfahren, auf dem Markte oder vor den Schänken halten und füttern, so ist es doch unverzeihlich, wenn zu eben der Zeit, wo Christen in der Kirche ihre Andacht verrichten, jüdische Kaufleute Korn ab- oder aufladen lassen, wobei sie die nichtssagende Entschuldigung gebrauchen: „Ich habe heute keinen Feiertag und meine Leute bezahle ich." Ebenso finden wir es polizeiwidrig, daß während des Gottesdienstes, in den Schänken, und ganz besonders in denen, die der Kirche sehr nahe liegen, ein lebhafter Verkehr stattfindet, der nur zu häufig in Lärmen und Rohheiten ausartet und den Gottesdienst stört. Aber noch störender ist es, wenn polnische Hochzeiten mit ihren lärmenden Aufzügen, mit Musik und Geschrei ihr Wesen treiben. Unbeschadet der Nationalität, ihrer Sitten und Gebräuche dürfte die Sonntagsfeier als eine allgemeine höher zu stellen sein. Die Evangelischen feiern in Bezug auf den geschäftlichen Verkehr hier aus Liebe zur Eintracht jeden katholischen Feiertag mit; da möchte es denn auch wohl in der Billigkeit liegen, daß sie in ihrem Gottesdienst nicht gestört werden. In anderen Städten, so viel uns bekannt, finden dergleichen Störungen nicht statt. — Die Rinderpest herrscht noch in Radzewo-Hauland und ganz besonders in Smon-Hauland. An beiden Orten hat der bedeutende Viehstand schon sehr abgenommen, doch soll die Krankheit bereits nicht mehr so hart, wie bisher, sich zeigen.

ξ Bromberg, 17. Sept. [Verschönerungsverein; Kuriosum; Gerichtsfälle.] Am verflossenen Sonntage hatte sich der hiesige Verschönerungsverein zur Feier des Stiftungsfestes zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen versammelt. Vor demselben fand eine Berathung statt, in der die Ausführung verschiedener neuer Anlagen besprochen wurde. Eine Kommission erhielt auch den Auftrag, die Grabstätte des hier vor mehreren Jahren verstorbenen und um die Verschönerung der Stadt hochverdienten Regierungspräsidenten v. Wissmann angemessen ausschmücken zu lassen. — Im Monat Juli d. J. erklärte ein bei der Preuß. National-Versicherungsgesellschaft Versicherter plötzlich seinen Austritt als Mitglied, und bat um die Aufhebung der Police. Er motivirte diesen Entschluß damit, daß er erklärte, er sei jetzt zu der altlutherischen Kirche übergetreten, und müsse nach seinen nunmehrigen religiösen Begriffen es für strafbar halten, fernerhin einer Versicherungsgesellschaft gegen Feuersgefahr anzugehören. Er betrachte jetzt eine solche Versicherung nämlich als ein Mittel, durch welches man in die Rechte Gottes eingreifen und sich so der ihm von Gott zugedachten Heimsuchungen durch Brand 2c. entziehen wolle. Dieselbe Idee sprach übrigens, wie die Mittheilung hinzufügt, auch schon der Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1609 aus, als er angegangen wurde, die Errichtung von Versicherungsanstalten gegen Feuersgefahr 2c. zu befördern. — Am 8. d. wurde vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts der seiner Zeit gemeldete Unterschlagungsprozeß gegen den Handlungslehrling Joseph Davidsohn aus Konitz verhandelt. Der Angeklagte, welcher sich, ehe er nach Bromberg kam, ein Jahr lang geschäftslos in Ost- und Westpreußen umhergetrieben, trat am 1. Juni c. bei den hiesigen Kaufleuten Jacobsohn und Landsberg als Lehrling in das Geschäft, und gleich an demselben Tage erhielt er von Jacobsohn einen Geldbrief mit 200 Thlr. K. A. und einen anderen mit einem Wechsel über 1150 Thlr., um sie zur Post zu tragen. Außerdem sollte er noch für 5 Thlr. Freimarken kaufen. Statt dessen unterschlug er die Briefe mit dem Gelde und begab sich per Eisenbahn nach Danzig. Dort lebte er großartig, kaufte für 50 Thlr. Kleidungsstücke, und fuhr nach einigen Tagen nach Hamburg, wo er am 5. Juli c. festgenommen wurde. Von dem unterschlagenen Gelde hatte er nur noch 75 Thlr. bei sich, den Wechsel will er verloren haben. Er ist seiner That in allen Stücken geständig. Der Gerichtshof belegte ihn mit 6 Monaten Gefängniß und dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. — In derselben Sitzung wurde noch eine Diebstahlssache verhandelt, die einiges Interesse darbot. Am 1. Juni c. schickte nämlich die Ehefrau des Regierungssekretärs K. hieselbst um die Mittagszeit die 12 Jahr alte Tochter eines Maurergesellen mit 3 Thlr. nach der hiesigen Mühle, um dafür Mehl zu kaufen. In der Kujavier Straße öffnete das Mädchen das Papier, in dem das Geld eingewickelt war, und überzählte Letzteres. In demselben Augenblicke sprang der Arbeitsmann Ignatz Zielinski aus Barcin an das Mädchen heran, und riß ihr einen Theil der Geldrolle mit 2 Thlr. 10 Sgr. fort. Ehe er sich aber aus dem Staube machen konnte, wurde er von einem Polizeisergeanten ergriffen. Das Geld wurde ihm abgenommen, er erklärte indeß, daß dies unnöthig gewesen sei, da er ja gerades Weges nach der Polizei eilen wollte, um das Geld dort selbst zu überbringen. Er habe nämlich gesehen, wie jenes Mädchen das Geld im Rinnsteine gefunden, und daher habe er es für seine Pflicht gehalten, ihr das Geld fortzunehmen und den Fund anzuzeigen. Der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte den Z. wegen Diebstahls im dritten Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus und 4jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

× Trzemeszno, 17. Sept. [Unglücksfall aus Fahrlässigkeit.] In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schreckliches Unglück zugetragen. Gestern spät Abends kam hier ein mit Raps schwer beladener vierspänniger Wagen aus einem bei Strzelno belegenen Gute an, an welchem unterwegs die Deichsel zerbrochen war. Der Wirthschafter und der Knecht, welche sich bei demselben befanden, wurden von dem Gastwirthe, bei welchem sie einkehrten, gewarnt, ohne Deichsel nicht weiter zu fahren. Da aber eine solche nicht gleich zu beschaffen war, und das Getreide nur noch bis Gnesen gebracht werden sollte, so drang der Wirthschafter trotz der Weigerung des Knechts auf die Weiterfahrt. Als nun der Wagen dicht hinter der Stadt auf die Gnesener Chaussee kam, wo dieselbe einen von beiden Seiten durch Abgründe begrenzten ziemlich abschüssigen Damm bildet, stürzte der Wagen am Abgrunde um, riß einen Prellstein und einen Baum nieder, und nun fielen der Wirthschafter und der Knecht, welche auf den Getreidesäcken saßen, in den Abgrund, auf sie rollte aber die ganze Last des Getreides nieder. Erdrückt fand man heute am frühen Morgen Beider Leichen. Der Knecht, welcher einen Arm frei behalten hatte, scheint vergebliche Versuche gemacht zu haben, sich von der Last zu befreien, denn man fand in seiner Hand ein Büschel Gras, das er aus der Erde ausgerissen hatte. Die Pferde wurden auf einer an den Abgrund grenzenden Wiese unversehrt grasend angetroffen.

Angekommene Fremde.

Vom 19. September.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Niechanowo; die Gutsbesitzersfrauen Witowska und Strzelecka aus Trzemeszno; Fräulein v. Breańska aus Tarnowo u. Kaufmann Bremer aus Berlin.

BAZAR. Akademiker v. Stablewski aus Sliwno; Probst Tafelski aus Pawłowice und Gutsb. v. Żółtowski aus Myszkowo.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Nowacki aus Granówko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landstallmstr. Meißner aus Zirke; Organist Knayzelski aus Steuszewo; Gutsb. Sperling aus Grozbino; Lieutenant und Gutsb. Jouanne aus Lussowo; Gutsp. Reissert und Lieutenant Hildebrand aus Lubnice; die Kaufleute Borek, Keddig und Besser aus Stettin, Philippsohn und Oertel aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Koch aus Amsterdam und Wendland aus Berlin; Gutsb. Jouanne aus Pleschen.

HOTEL DE BAVIERE. Inspektor der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Hampe aus Breslau; die Gutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Węsierski aus Modliszewko, v. Brudzewski aus Otterowo und v. Morawski aus Oporowo.

GOLDENE GANS. Kaufmann Fricke aus Genthin.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster v. Trąmpczynski aus Santomyśl; die Kaufleute Schmidt aus Stettin u. Salomonski aus Schmiegel.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Jackowski aus Pomarzanowice und Oberförster Stahr aus Zielonka.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Kohlen- und Kalk-Lagerplätze auf den Bahnhöfen Moschin, Czempin, Kosten und Alt-Boyen der Breslau-Posener Eisenbahn sollen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Gebote werden auf dem Wege der Plus-Lizitation

den 22. September c.

für den Bahnhof Moschin
in der Zeit von 10 Uhr bis 12 Uhr Vormittags,
für den Bahnhof Czempin
in der Zeit von 4 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags;

den 23. September c.

für den Bahnhof Kosten
in der Zeit von 8 Uhr bis 10 Uhr Vormittags,
für den Bahnhof Alt-Boyen
in der Zeit von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags,

auf den genannten Bahnhöfen von Unterzeichnetem entgegengenommen werden.

Die Plätze kommen einzeln zum Ausgebot und erfolgt die Verpachtung derselben nur auf ein Jahr. Die Ertheilung des Zuschlages behält sich das Direktorium vor, wogegen sich jeder Bieter 14 Tage lang an das im Termin abgegebene Gebot für gebunden erklärt.

Die Bedingungen, unter welchen die Kohlen- und Kalklagerplätze verpachtet werden, sind bei den Baubeamten auf den betreffenden Bahnhöfen und im hiesigen Abtheilungs-Bureau (Berlinerstraße Nr. 16) in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr einzusehen.

Posen, den 17. September 1856.

Der Abtheilungs-Baumeister **Illing.**

Bekanntmachung.

Die auf dem Bahnhofe zu Lissa ausgelegten sieben Lagerplätze für Steinkohlen und Kalk, sollen bei der bevorstehenden Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn auf dem Wege der Plus-Lizitation auf ein Jahr verpachtet werden. Es steht hierzu vor dem Unterzeichneten auf dem hiesigen Bahnhofe

Dienstag den 30. September c. Vormittag 10 Uhr

Termin an. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Lissa, den 16. September 1856.

Der Abtheilungs-Baumeister **Bachmann.**

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 18. März 1856.

Das der Oberförster-Wittwe Kinkowska Honorata gebornen Zakrzewska zu Opalenica und ihren sechs majorennen Kindern gehörige, früher Eibich'sche Grundstück Nr. 10 der Vorstadt Wallischei zu Posen, abgeschätzt auf 8398 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

24. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Jacob Leonhard oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 31. März 1856.

Das dem Stellmachermeister Martin Dressel gehörige, in der Stadt Posen (Gerberstraße) unter Nr. 411 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 17,477 Thlr. 2 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. November 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena geschiedene Schortay geb. Potarzycka von hier, resp. ihre Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut zu **Ostrowo** bei Filehne a. d. Ostbahn eröffnet den Winter-Cursus am 15. October. Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet vom 12. bis 15. October statt. Die Vertheilung von 230 Zöglingen in 13 theils Gymnasial-, theils Realclassen mit kleiner übersichtlicher Schülerzahl, die Ueberwachung der Arbeit, wie des ganzen Lebens der Kinder durch 19 in der Anstalt wohnende Lehrer, die Entfernung der schädlichen Einflüsse der Stadt, wie eines gefährlichen Umgangs, endlich der Aufenthalt in gesunder Landluft ermöglichen es, eine an Geist und Körper kräftige Jugend zu erziehen. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Programme und Nachricht ertheilt unentgeltlich der Dirigent

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Proclama.

Im Auftrage der hiesigen königlichen Kreisgerichts-Kommission werden

am 2. Oktober d. J. von 10 Uhr Vormitt. ab

vor dem Rathhause hierselbst

a) 495 Ellen Cassinet und
b) 31½ Ellen englisch Leder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Schwerin, den 15. September 1856.

Manszewsky, Gerichts-Aktuar.

Ein Landgut von circa 350 Morgen gutem Acker mit werthvollem Holzprivilegium, nebst dazu gehöriger, in vollem Betriebe befindlicher Glasfabrik ist an zahlungsfähige Käufer sofort abzugeben. Nähere Mittheilung giebt die Expedition dieser Zeitung.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß Herr Louis Merzbach in Posen zum Haupt-Agenten unserer Gesellschaft ernannt und als solcher bestätigt ist. Hamburg, den 10. September 1856.

Die Direktion des „Janus".
Mieth. Aug. W. Schmidt.

Auf Vorstehendes mich beziehend, empfehle ich die **Janus-Gesellschaft** zu recht häufiger Benutzung.

Dieselbe bietet neben jeder wünschenswerthen Sicherheit durch liberale Einrichtungen und billige Prämien entschieden bedeutende Vortheile.

Ihre gerechte und billige Handlungsweise bei der Aufnahme sowohl, als bei Sterbefällen ist seit Jahren anerkannt.

Die Anmeldungen in diesem Jahre bis 11. Septbr. belaufen sich auf 1,726,950 Thlr. gegen 1,267,185 Thlr. in den entsprechenden Zeiträumen des vorigen Jahres.

Prospekte, aus denen Weiteres zu ersehen ist, werden unentgeldlich verabreicht.

Louis Merzbach, Wilhelmsplatz 8.

Für die Herren Bauunternehmer.

Wasserdichte und feuerfeste **Steinpappen zur Dachdeckung** bester Qualität, empfiehlt die Fabrik von **F. L. Schröder** in **Stettin.**

1500 Kieferstämme stehen zum Verkauf im Walde des Dominiums **Pakosław** bei **Neustadt b. P.** Nähere Auskunft ertheilt der dort wohnende herrschaftliche Oberförster.

Landwirthschaftliches.

Der Probsteier Saatroggen ist hier eingetroffen und wollen die Herren Auftraggeber solchen gefälligst in Empfang nehmen.

Theodor Baarth.

Winter-Wicken, als frühestes Grünfutter sich eignend, offerirt

Theodor Baarth.

Auktion von tragenden Allgauer und Walsthaler Kalben in Dresden.

Freitag den 26. September Mittags 1 Uhr soll in dem Gasthofe „zu den drei Linden" in Dresden, Bautzenerstraße, ein starker Transport Allgauer und Walsthaler tragender Kalben meistbietend verkauft werden.

Das Vieh kommt direkt von den Alpen.

Dresden, 14. September 1856.

F. G. Haberland.

Grüne **Pomeranzen** à 1 Sgr. pro Stück, und neuen holl. **Süßm.-Käse** à 7 Sgr. pro Pfund, in ganzen Broden à 6½ Sgr., offerirt

Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

Selterser und **Soda-Wasser** in ganz frischer Füllung von Dr. Otto Schür offerirt zu Fabrikpreisen

Michaelis Peiser.

NB. Leere Flaschen des von mir entnommenen Wassers nehme ich à **1 Sgr. pro Stück** retour.

In der Kernwerksmühle sind reine Roggenkleie und allerbeste Eßkartoffeln billig zu verkaufen.

Ballkoiffuren sind in reicher Auswahl vorhanden in der **Stern**schen Putzhandlung, Wilhelmsstraße 10.

Neue elegante Herbsthüte, eben so sehr schöne Hauben und Aufsätze, sind angekommen und empfiehlt die **Stern**sche Putzhandlung, Wilhelmsstr. Nr. 10.

Ein **Mahagoni-Konditorei-Repositorium** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Moderateur-Lampen

zu Fabrikpreisen in reichster Auswahl; eben so alle anderen Sorten Lampen, sowohl zu Oel, wie zu Photogéne oder Gas, mit unbeschränkter Garantie der Dauerhaftigkeit, empfiehlt

Wilhelm Kronthal, Fabrikant,
Markt 71, Ecke der Neuenstr.

Reparaturen und Bestellungen werden bestens ausgeführt.

Lokal-Veränderung.

Meine **Uhren- und Goldwaaren-Handlung en gros,** verbunden mit einem Lager gefaßter und ungefaßter Juwelen, verlege ich diese Messe vom Brühl Nr. 31 vis à vis nach Nr. 54/55 (Rauchwaaren-Halle).

L. Schlesinger,
Berlin, Königsstraße Nr. 44.
W. d. Messen: Leipzig, Brühl Nr. 54/55.

Bäckerstraße Nr. 11 A. sind in der Beletage zwei große Zimmer mit Balkon nebst Möbel und Bett vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere ist im ersten Stock, linker Hand zu erfahren.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Zu erfahren St. Martin Nr. 76 erste Etage links.

Tüchtige Arbeiterinnen finden unter sehr günstigen Bedingungen sofort Aufnahme in der Sternschen Putzhandlung, Wilhelmsstr. 10.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildet, findet in der Handlung des Unterzeichneten sofort ein Unterkommen. Die polnische Sprache wird gewünscht.

Julius Börner in Birnbaum.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG.

Unsere Zeitung, deren schnelle und grosse Verbreitung uns jeden Wortes der Anpreisung überhebt, da damit der beste Beweis gegeben ist, wie sehr sie allen Anforderungen genügt, wird vom 1. October c. an

jeden Tag zweimal,

Morgens und Abends, erscheinen, indem wir den gegenwärtigen politischen Theil der Zeitung zu einem selbständigen politischen Morgenblatte in ausgedehntester Form erweitern. Wir gewinnen dadurch zugleich den Raum, unser Abendblatt ausschliesslich den merkantilen und Börsen-Interessen zu widmen, so wie im Morgenblatte noch die neuesten Nachrichten auch aus diesem Gebiete nachzutragen. Ein **besonderer Courszettel** nebst ausführlichem Börsen-Referat erscheint, wie bisher, als tägliche Gratis-Beilage. Der **„Berliner Börsen-Courier“**, alle Tabellen, Wochenberichte, Zusammenstellungen enthaltend, zugleich ein Central-Organ für industrielle, Hütten- und Bergwerks-Aktien, wird gleichfalls wie bisher jeden Donnerstag gratis beigegeben. Ausserdem erweitern wir die Zeitung vom 1. October c. an noch dadurch, dass wir eine **„allgemeine Verloosungs-Tabelle,** die sämmtlichen gezogenen Nummern von Staats- und Kommunal-Papieren, Eisenbahn-Aktien, Lotterie-Anlehen etc. etc. enthaltend, in der Folge als **Gratis-Beilage** geben und dadurch unseren Lesern das meist kostspielige Halten anderer derartiger Listen überflüssig machen. Endlich werden wir unter dem Titel **„Die Börse des Lebens“** zu unserem politischen Morgenblatte jeden Sonntag ein besonderes feuilletonistisches Beiblatt geben, das den socialen Verhältnissen des Lebens, so wie der Kunst und Literatur gewidmet ist.

Trotzdem wir so den Umfang unserer Zeitung fast verdreifachen, wird eine Preiserhöhung **nicht** eintreten, sondern es nehmen alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure zu den bisherigen Bedingungen, nämlich vierteljährlich 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin, 3 Thlr. für ganz Preussen, 3 Thlr. 15½ Sgr. für ganz Deutschland, Bestellungen an.

Die Kräfte, welche unserer Zeitung ihren Ruf gegründet, sind derselben nicht blos ungeschwächt erhalten, sondern es sind dieselben naturgemäss, der Ausdehnung des Blattes entsprechend, bedeutend verstärkt worden.

Berlin, September 1856. **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“**

In der Unterzeichneten ist vorräthig:

Koch, Allgemeine Hypotheken-Ordnung. Preis 2 Thlr.

— — Allg. Landrecht für die preußischen Staaten. 3. Aufl. 1. Lieferung. Preis 10 Sgr.

Gebr. Scherk'sche Buchhandlung
(Ernst Rehfeld) in Posen.

Im Verlage von Franz Stage in Berlin erschien so eben und ist in der **Gebr. Scherk'schen** Buchhandl. (Ernst Rehfeld) in Posen vorräthig:

Aus dem Wanderbuche
eines literarischen Handwerksburschen.
Von **E. Kossak.**
Eleg. geh. Preis 22½ Sgr.

Von demselben Verfasser erschien vor Kurzem:
Historietten. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.
Pariser Stereoskopen. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.

מחזור Festgebete der Israeliten für das ganze Jahr, in verschiedenen Ausgaben, sind billig zu haben bei **J. Lissner,** Wilhelmsplatz Nr. 5.

Diejenigen Herrschaften, welche auf St. Adalbert, am Kanonen- und Sapiehaplatz wohnen, finden bei mir die bequemste Gelegenheit, auf die Posener deutsche und polnische Zeitung zu abonniren.

H. Klug, Sapiehaplatz Nr. 1.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 21. September werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Hr. Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Kand. Mehring.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Hr. Cons.-Rath Niese.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 12. bis 18. Septbr.:
Geboren: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Ottilie geb. Franzas, von einem kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch an.

Posen, den 19. September 1856.
S. Służewski, Musikhändler.

Allen, die meiner dahingeschiedenen Frau gestern die letzte Ehre erzeigt haben, meinen herzlichsten Dank.
W. Richter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Biebrich a. R.: Frl. H. v. Both mit dem Ober-Lieut. Hrn. Grafen v. Pückler-Limpurg; Zuchen bei Zanow: Frl. E. Kiesler mit dem Hrn. Louis Götz; Berlin: Frl. G. Simon mit dem Dr. Hrn. Otto Hübner; Kyritz: Frl. M. Lehmann mit dem Justiz-Aktuarius Hrn. F. Bescht.

Geburten. Ein Sohn dem Prem.-Lieut. Hrn. Freiherrn v. Bothmer in Bonn, Hrn. Pred. Schmilinsky in Sperenberg bei Zossen.

Todesfälle. Hr. Forstmeister Justin v. Motz auf Wildenow.

ODEUM.

Sonnabend den 20. September 1856 zur Feier der Vermählung **Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen,** in dem mit den Büsten JJ. MM. des Königs und der Königin, Prinzen von Preußen K. H. und Festons geschmückten Saale

Großer Ball.

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen in Begleitung von Herren frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Tauber's Kaffee-Garten.

Sonnabend den 20. September von 5 Uhr Nachmittags ab

frische Wurst.

Tauber.

Heute Sonnabend den 20. September **Wurst-Ball.** — Freie Thorpassage.
Eichwaldstr. 9/18. Wwe. **Philippo.**

Zum schwarzen Roß.

Sonnabend den 20. September **frische Wurst** und Schmorkohl nebst Kränzchen. Nach 10 Uhr freie Thorpassage.

Posener Markt-Bericht vom 19. September.

	Von Thlr.	Sgr	Pf.	Bis Thlr.	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	25	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	2	7	6	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	2	3	—	2	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	27	6	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. am 18. Septbr.	31	—	—	31	15	—
» 19. »	30	15	—	31	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 18. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
» 19. » » 8 » 1 » 9 »

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Sept. Wind: Südwest. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Witterung: trübe feuchte Luft.

Weizen behauptet; für 90 Pfd. gelb. schles. 91 Rt. bez.

Roggen loko besser gefragt und höher gehalten; für 85—86 Pfd. 56 und 56½ Rt., 86 Pfd. 57 Rt., 89 Pfd. 58 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine bei kleinem Handel fester und etwas höher bezahlt.

Hafer begehrter.

Gerste fest.

Rüböl zu besseren Preisen gehandelt.

Spiritus loko und nahe Lieferung niedriger verkauft, spätere Sichten fest behauptet.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 90—96 Rt., hochb. und weiß 96—104 Rt., untergeordnet 70—90 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 55—58 Rt., Septbr. 55½ bez. u. Gd., 55¾ Br., Septbr.-Oktbr. 55¼—¾ bez. u. Br., 55½ Gd., Oktbr.-Novbr. 53¼—½—¼ bez. u. Gd., 53½ Br., Novbr.-Dezbr. 51½ bez. u. Gd., 51¾ Br., p. Frühjahr 50½ bez. u. Gd., 51 Br.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 25—30 Rt., 53 Pfd. 26 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rüböl loko 17⅛ Rt. bez. u. Br., Septbr. 17⅙ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16⅞—17 Rt. bez. u. Gd., 17⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 16¾ Rt. bez., 16⅚ Br., 16⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅔—¾ Rt. bez., 16⅚ Br., 16⅔ Gd.

Leinöl loko 15⅙ Rt. Br., Septbr. 14½—15 bez. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 35¾—½ Rt. bez., Septbr. 36½—35½—35¾ bez. u. Br., 35½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32½—¼—⅓ bez., 32½ Br., 32¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 30½ bez., 30¾ Br., 30¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 28½—⅝ bez., 28¾ Br., 28½ Gd., Dezbr.-Jan. 27¼—½ bez. u. Br., 27¼ Gd., April-Mai 27½—¼ bez. u. Br., 27 Gd.

(Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 18. September. Wetter: morgens regnig, später klare Luft. Wind: SW. Temperatur: + 13° R.

Weizen unverändert, kurze Lieferung schles. 88—89 Pfd. gelb. 95 Rt. Br., 88—89 Pfd. gelb. p. Septbr.-Oktbr. 92½ Rt. Br., do. p. Frühjahr 84 Rt. Br., 83 Rt. Gd.

Roggen flau, Anmeldungen loko p. 82 Pfd. 54, 53¼ Rt. bez., 86—82 Pfd., 84¾ Pfd., 86 Pfd. u. 88 Pfd. im Verbande p. 82 Pfd. 55 Rt. bez., 85—86 Pfd. p. 82 Pfd. 51¾ Rt. bez., 85—82 Pfd. 54½ Rt bez., 82 Pfd. p. Septbr. 55 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 55, 54¾ 54½, ¾ Rt. bez. u. Br., 54½ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 53 Rt. Gd., p. Frühj. 50½ Rt. bez. u. Gd., 51 Rt. Br.

Gerste unverändert, loko Oderbruch p. 70 Pfd. 51 Rt. Br., schlesische 74—75 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. 50 Rt. Br., pommersche 49 Rt., p. Novbr. 49 Rt. Br., pommersche p. Novbr. 48 Rt. Br, p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 42 Rt. Br., 41 Rt. Gd.

Hafer neuer loko ohne Gewichts-Garantie 25½ Rt. bez., 50—52 Pfd. p. Frühjahr exkl. preuß. und poln. 27 Rt. Br., 26 Rt. Gd.

Erbsen, Futter- 46 Rt. bez., Koch- nach Qualität 56 a 60 Rt. für neue Br.

Rüböl sehr fest, loko 17$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Br. fehlen, p. Septbr.-Oktbr. 17, 17$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 17$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 17 Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 16⅚ Rt. bez., 17 Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 16⅚ Rt. Br., ⅔ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. und p. Novbr.-Dezbr. im Verbande 16½⅔ Rt. bez.

Spiritus stille, loko ohne Faß 9⅞, 10 % bez., mit Faß 10 % Br., p. Septbr. 10 % bez., p. Septbr.-Oktbr. 10⅞ % Br., 11 % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 12 % Gd., p. Frühjahr 13¼ % Br., ⅜ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. Septbr. Wir notiren: weißen Weizen 100—104—108 Sgr., gelben 92—98—101 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 61 Sgr., 86 Pfd. 62—63 Sgr., 87 Pfd. 63—64 Sgr., 88 Pfd. 64—65 Sgr., 90 Pfd. 66—67 Sgr.

Gerste 48—50—52 Sgr.
Hafer, 27—29—30 Sgr.
Erbsen 65—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 128—135—143 Sgr., Sommerrübsen 112—116—120 Sgr., Sommerraps 112—116—122 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rothe Saat 20—21 Rt., exquisite Gattungen bis 21⅔ Rt., weiß hochfein 20—21 Rt., fein und fein mittel 19—20 Rt., mittel 16½—17—18 Rt.

Rüböl loko 17⅚ Rt., Sept.-Okt. 17⅔—17¾ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Novbr.-Dezbr. 17½ Rt. bez.

(B. B. Z.)

Witterungszustände in Danzig vom 12.—18. September.

Freitag: Wind S., schön.
Sonnabend: » SW., abwechselnd trübe und heiter.
Sonntag: » SW., Vormittags trübe, gegen Abend schön.
Montag: » S., windig und Regen.
Dienstag: » O., Vormittags schön, Nachmittags Regen.
Mittwoch: » SO., Regen drohend und trübe.
Donnerstag: » SO., bewölkt und regnigt.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 17. und 18. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 18.	vom 17.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100 B	100⅛ B
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1853	4	97 bz	97 bz
- - 1854	4½	100¾ B	100¾ bz
- - 1855	4½	100¾ bz	100¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	84¾ bz	84⅞ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	116 bz	115½ B
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	91¾ B	91¾ B
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	91¾ bz	91¼ B
Posensche -	4	— —	— —
- neue -	3½	— —	87¾ B
Schlesische -	3½	86½	86½ bz
Westpreuss. -	3½	85 B	85 bz
K. u. N. Rentbr.	4	93 bz	93 B
Pomm. -	4	93½ bz	93¾ bz
Posensche -	4	91¼ B	91¾ bz
Preussische -	4	— —	93 bz
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	95½ B	— —
Schlesiche -	4	92½ B	92¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 G	136 B
Discont.-Comm.	4	134-33½-34½ [b	133-31-34bu [B
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 B	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 18.	vom 17.
Aach.-Düsseld.	3½	88 bz	88 B
- - Pr.	4	90 bz	90 bz
- II. Em.	4	90bz, 3.99½B	90bz, III.99½
- Mastricht.	4	69-68½ bz	69 bz [B
- - Pr.	4½	96 B	96¼ B
Amst.-Rotterd.	4	74½ etw bz	76 G
Berg.-Märkische	4	88 bz	89¼ bz
- - Pr.	5	102 B	102 B
- II. Em.	5	102 B	102 B
Dtm.-S.-P.	4	90 B	90 B
Berlin-Anhalt.	4	168½ B	169 B
- - Pr.	4	- -,4½ % 100¾ B	- -,4½ % 100¾ B
Berl.-Hamburg.	4	105¾ bz	106½ B
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	4½	101½ B	101½ bz
Berl.-P.-Magd.	4	132½ B	132¾ B
- Pr. A. B.	4	92¼ B	92¼ bz
Berl.-P.-M. L. C.	4½	99¾ G	99¾ bz
- - L. D.	4½	— —	— —
Berlin-Stettiner	4	142 bz	144-45 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	171 bz	168 B
- - Neue	4	156½ bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	106 B	106 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	157¾ B	157-58 bz
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	5	— —	— —
- -	4	91¾ B	91¾ B
- III. Em.	4	91 B	91¼ B
- IV. Em.	4	90¾ B	90¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	143 G	142 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	158½-57½ bz	158¼-157 bz
- - Pr.	4	288-89½ bz	290 B
Ludwigsh.-Bex.	4	140¼-⅜ bz	140-39½ buG
Löbau-Zittau	4	63 bz	66 bz
Magd.-Halberst.	4	203 bz	203 G
Magd.-Wittenb.	4½	48¼ bz	48 bz
- - Pr.	4	97 B	97 bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	58-½ bz	57¾-58 buG
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93 B	93 G
- - Pr.	4	92½ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92½ B	92½ B
- - III. -	4	92¼ B	92¼ B
- - IV. -	5	102¼ B	102¼ B
Niederschl. Zwb	4	— —	92 B
Nordb. (Fr. W.)	4	58½-¼ bz	60-59¾ bz
- - Pr.	5	100 B	100 B
Oberschl. L. A.	3½	201½ G	201½ bz
- - B.	3½	180 G	179-½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81½ B	81½ B
- - D.	4	90½ B	90½ bz
- - E.	3½	78 B	78 bz
Oppeln-Tarn.	4	108 bz	109½ G
Prz. W. (St.-V.)	4	63 bz	64 B
- Ser. I.	5	101¾ B	101¾ B
- - II.	5	101½ B	101½ B
Rheinische	4	116 G	117 B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	91½ B	92 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	99 G	99 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - - -	4½	99½ B	99¾ B
Thüringer	4	125½ bz	128 B
- Pr.	4½	101¼ B	101¼ bz
- III. Em.	—	101¼ B	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 18.	vom 17.
Braunschw. BA.	4	152 bz	156 G
Weimarsche -	4	134-33½ bz	138¼-37½ bB
Geraer -	4	111½-12 bz	113-112¾ bz
Darmst. C.-BA.	4	158-57¾-60b	162½-61¾ bz
Oesterr. Metall.	5	81½-¼ bz	82¼ bz
- 54er PA.	4	106⅜-¼ bz	107¾ et b ½ G
- Nat.-A.	5	83⅜-83 bz	84⅛-84 bz
- Banknot.	—	98¼-98 bz	99-98⅞ bz
Russ.-Engl.-A.	5	107 B	108½ bz
- 5 % Anleihe	5	100 bz	101 G
- 6 % Anleihe	5	101½ bz	102¼ bz
- Pln. Sch.-O.	4	83½-¾ bz	83¾ bz
Poln. Pf III. Em.	4	93 B	93 B
Poln. 500 Fl. L.	4	87¼ B	87¼ B
- A. 300 Fl.	5	94¼ B	94⅛ bz
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39⅝ G	40⅛ bz
Badensche 35 Fl.	—	27¾ B	27¾ bz
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

Die heutige Börse, günstig eröffnend, wechselte etwas, um bald wieder in eine animirte Stimmung überzugehen, so dass bei lebhaften Umsätzen die Course sich erheblich steigerten. Berliner Handelsgesellschaft 109¾—110 bez. und Geld, Berliner Bankverein 104¾ bez. und Geld.

Breslau, den 17. September. Die Börse versuchte heute, sich etwas zu ermannen und das Geschäft war nicht ganz schlecht. Course angemessen niedriger.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½—$\frac{7}{12}$ bez. Oestreichische Banknoten 98$\frac{7}{12}$—½ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 167 bezahlt und Geld. dito Neue Emission 157½ Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89¾ Brief. Neisse-Brieger 72 Geld. Oberschlesische Litt. A. 200 bez. Litt. B. 180 Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 89¾ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 78 Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 89¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 109¼ Br. Minerva-Bergwerks-Actien 96½ Brief. Coburger Bank —. Alte Darmstädter Bank-Actien 159½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 141½ bez. Geraer Bank-Actien 112½ Brief. Thüringer Bank-Actien 105¾ Brief. Süddeutsche Zettelbank 112 Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 188 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 107$\frac{7}{12}$—108 bez. und Geld. Leipziger Credit-Bank-Actien 114 Br. Meininger Credit-Bank-Actien 107½ Geld. Disconto-Commandit-Antheile 133⅓ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 104¾ Brief. Luxemburger Bank 107 Brief. Posener Bank-Actien 105 Br. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 108 Br. Rhein-Nahe-Bahn 97½ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 109 Brief. Berliner Bankverein 105 Brief. Schlesischer Bankverein 103½—⅔ bez. Elisabeth-Westbahn 108 Br. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.